

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

3 (5.1.1927)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Sonntags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonialsätze 28 S, Restante 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach Karlsruhe 2850. Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Briand, das Kabinett Poincaré und die Verständigungspolitik

Die französische Demokratie und die Räumungsfrage — Was bedeutete ein reaktionäres deutsches Reichskabinett?

Paris, 4. Jan. (Eig. Draht.) In dem Ministerrat, der am Dienstag stattfand, hat Briand nicht teilgenommen. Es unterließ deshalb eine Aussprache über die auswärtige Politik, wie sie sonst üblich ist. Der Tatsache, daß Briand über eine Woche, also bis nach den Senatswahlen, von Paris abwesend ist, wird nicht auch in politischen Kreisen im Zusammenhang mit den Erklärungen, die er im „Matin“ abgab, und die in den Regierungskreisen lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen haben, eine gewisse Bedeutung beigelegt. Briand scheint abzuwarten zu wollen, ob die Senatswahlen eine Stärkung der Linken des Senats bringen und damit seine Stellung im Kabinett fester macht.

Dah die Parteien der Linken gewillt sind, Briand und seine Politik weiterhin zu unterstützen, beweist ein Artikel des „Quotidien“, in dem unumwunden und zum ersten Mal in der nichtsozialistischen Presse angegeben wird, daß die Fortsetzung der Rheinlandsbesetzung sich mit dem Geiste von Locarno nicht verträgt. Das Blatt betont, daß die französische Demokratie sich jedoch zu einem Schritt, wie dem der Räumung der besetzten Gebiete nur bereit erklären könne, wenn sie jenseits des Rheines den gleichen Verständigungswil-

len feststelle. Falls die gegenwärtige Regierungskrise in Deutschland ein reaktionäres Kabinett ans Ruder brächte, wäre diese Bedingung nicht erfüllt und die französische Regierung würde mit Recht ein solches Zugeständnis verweigern, das sie einer freiheitlichen Regierung sein machen würde. Die Forderung Briands nach einer großen Aussprache über seine Außenpolitik ist angesichts dieser betragswerten Schwankung bei den Radikalsocialisten, die der „Quotidien“ vertritt, sicher sehr verständlich. Poincaré scheint aber eine solche Aussprache keineswegs zu wünschen, nicht nur weil er befürchtet, daß sie den Bestand seines Kabinetts der „Nationalen Einheit“ bedrohe, sondern weil sie ihn und die Parteien der Reaktion zu einer klaren Stellung gegenüber Locarno zwingt. Poincaré ließ deshalb am Dienstag abend durch die Blätter verkünden, er werde sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer die Beratung der Heeresreform und anderer Vorlagen, darunter der eines neuen Zolltarifs vornehmen lassen. Die Krise bleibt demnach vorläufig noch in der Schwebe. Sie dürfte aber wahrscheinlich schon im Laufe der nächsten Wochen schärfere Formen annehmen.

Schwere Witterschäden in Nordost- und Osteuropa

Sturmverwüstungen — Starke Schneefälle

Berlin, 5. Jan. Nach den neuesten Meldungen aus den deutschen Gebirgen ist in verschiedenen Gebieten Deutschlands Neuschnee gefallen, so im Harz, im Thüringer Wald und im Schwarzwald. Die Temperatur liegt einige Grade unter dem Gefrierpunkte. Der harte Nordoststurm der letzten Tage hat besonders in den Weichselniederungen des Danziger Gebietes stark gehaust und großen Schaden angerichtet. Der orkanartige Sturm trieb die Eisschollen gegen die neuen Deiche. Trotz ihrer starken und modernen Bauart wurden die Dämme auf der Danziger Seite in einer Länge von 200 Metern vollständig durchbrochen. An einer benachbarten Stelle erfolgte ein Durchbruch in etwa 50 Meter Länge. Man suchte zunächst, durch die verschiedenen Absperrenmaßnahmen das Anflut zu verhindern; doch erwiesen sich alle Bemühungen dem tobenden Element gegenüber als zwecklos. Es besteht die Gefahr, daß bei einem erneuten Einsetzen des Nordoststurmes das ganze Deichgebiet überschwemmt wird.

Folgen der Unwetter in Osteuropa

Moskau, 4. Jan. Im Zusammenhang mit den außerordentlich heftigen Schneestürmen in der Süd-Ukraine ist die Getreidezufuhr auf dem Landwege nach Odessa unterbrochen worden. Da die Getreidevorräte in Odessa erschöpft sind, droht der Stadt Brotmangel. Infolge der Schneestürme auf dem Schwarzen Meer ist auch der Schiffsverkehr mit Odessa unmöglich.

Wie aus dem Nord-Kaukasus gemeldet wird, hat dort unerwarteter Schneefall in mehreren Gebieten die ganze Ernte vernichtet. Die noch nie dagewesenen Schneehöhen im Gebiete der Kaspische See haben den Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Krach und Ausschüsse bei der SPD in Württemberg

Stuttgart, 4. Jan. (Eig. Meldung.) Der innere Zerfall der kommunistischen Partei macht in Württemberg weitere Fortschritte. Soeben erhält man die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Bezirksleitung den Landtagsabgeordneten Karl Müller aus der Partei ausgeschlossen hat. Müller war der politisch fähigste Kopf unter den württembergischen Kommunisten und neben Hans Stetter, dessen parlamentarischer Einfluß noch in frischer Erinnerung ist, jahrelang der populärste Mann bei den Mitgliedern und Mitarbeitern der kommunistischen Partei in Württemberg. Müller wurde schon seit Monaten kaltgestellt, weil er nicht zu der Clique der derzeitigen Bezirksleitung gehören wollte. Trotzdem hat an seinen Ausschluß kein Mensch glauben wollen, weil seine öffentlichen persönlichen Fähigkeiten und sein großer Anhang in der Partei eine derartige Maßnahme als unmöglich erscheinen ließen. Von 10 Mitgliedern der kommunistischen Landtagsfraktion sind nun zwei aus der Partei ausgeschlossen. Vom Rest ist die Hälfte durch die großenwahnwitzige Bezirksleitung gemahregelt worden.

Volkströmung gegen die Habgier der Kirche

Massenaustritte aus der Kirche in Braunschweig

Braunschweig, 4. Jan. (Eig. Draht.) Die masselosen Forderungen und die zahlreichen Prozesse der evangelischen Landeskirche gegen den braunschweigischen Staat haben weit über die Kreise der Arbeiter hinaus harte Erbitterung hervorgerufen. Sogar die Industriellen haben sich vor kurzem mit den Maßnahmen der habgierigen Kirche beschäftigt und offen den Austritt aus der Kirche angedroht. Bei der Drohung ist es nicht geblieben. In den letzten Tagen des alten Jahres war im braunschweigischen Amtsgericht ein Massenaustritt von Männern und Frauen, die den Kirchenaustritt vollzogen. Zuletzt wurden vier Beamte mehr als fünf hundert Personen, die die Zahl der Austritte einzutragen. Trotzdem standen die Austrittenden noch in langen Linien auf dem Korridor. Wie der Braunschweiger „Volkshfreund“ mitteilt, sind auch eine Anzahl Direktoren der größten braunschweigischen Industriefirmen aus der Kirche ausgetreten, darunter auch ein Fabrikbesitzer, der aus dem nationalen Fraktion des braunschweigischen Landtages gehört. Die Gesamtzahl der Austritte steht im Augenblick noch nicht fest, sie dürfte aber außerordentlich hoch sein. Auch auf dem flachen Lande verläßt die Kirche immer mehr ihre Zugkraft. Aus Wolxleben, einem Dorf in der Nähe der Stadt Braunschweig, wird uns gemeldet, daß dort ebenfalls immer mehr Leute aus der Kirche austritten und die Zahl der Beamteten des Gottesdienstes immer geringer wird. Jetzt sind einige Bauern des Dorfes darauf verfallen, in der Kirche ihre Wägen zu trocknen, eine Verwendungsmöglichkeit, an die wohl vor den christlichen Bauern noch kein geistlicher Prediger gedacht hat.

Hilfsversuche für den deutschen Knopflochpatriotismus

Im Reichsinnenministerium ist in den letzten Wochen ein Gelebenswurf fertiggestellt worden, der eine Neuerung der Bestimmungen des Artikels 109 der Reichsverfassung vorsieht und einer Ankündigung des Reichsinnenministers Dr. Kulls entspricht. In Frage kommen die beiden Bestimmungen: „Titel dürfen nur verliehen werden, wenn sie ein Amt oder einen Beruf bezeichnen“ und „Orden und Ehrenzeichen dürfen vom Staat nicht verliehen werden“. Der Gelebenswurf will die Bestimmungen der Reichsverfassung so ändern, daß Titel und Orden von der Republik wieder verliehen werden können. Dazu ist ein besonderes Reichsgesetz vorzulegen, das das Verleihungsrecht von Orden und Titeln regeln soll.

Da das Gesetz verfassungsändernden Charakter trägt, ist eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags zur Verabschiedung notwendig. Mit einer solchen Mehrheit ist aber angesichts der Haltung der Sozialdemokraten, Kommunisten und einem Teil der Demokraten nicht zu rechnen.

Erfolge der schwedischen Sozialdemokratie

Stockholm, 4. Jan. (Eig. Draht.) Die schwedische Sozialdemokratie hat im Jahre 1926 13 000 neue Mitglieder gewonnen und nahezu 80 neue Ortsvereine gegründet. Mit diesem Zuwachs verfolgt die schwedische Sozialdemokratie weiterhin eine stetig steigende Linie seit fünf Jahren.

Kämpfe in Mexiko

Mexiko, 4. Jan. In Leon (Guerrero) trafen 200 Aufständische eine Kavallerie an. Sie wurden von den regulären Soldaten zurückgeworfen und verloren 10 Tote, 11 Verwunden, darunter 6 angeführte Bürger der Stadt wurden von den kühnsten Behörden verhaftet und hingerichtet.

Die Justiz und der Fall Himmelsbach

Berlin, 4. Jan. (Eig. Draht.) Anklage wird zu den Presseerörterungen über den Fall Himmelsbach folgendes mitgeteilt: Gegen den erkrankten Dr. h. c. Himmelsbach ist Anfang 1926 eine Anklage wegen Aufforderung zur Ermordung des Schriftleiters Fernbach erhoben worden. Das von der Staatsanwaltschaft dinstaggemäß eingeleitete Verfahren ist im Juni 1926 eingestellt worden, da die Ermittlungen die Tatsächlichkeit der Anklage ergeben hatten. Es trifft weder zu, daß eine gerichtliche Voruntersuchung besteht, noch daß ein Haftbefehl erlassen oder beantragt worden wäre. Es ist vielmehr nur ein staatsanwaltschaftliches Ermittlungsverfahren geführt worden, das nicht einmal zur Vernehmung des Angeklagten geführt hat. Die Einstellung ist erfolgt bevor der Fall Himmelsbach bekannt geworden war. Gegen die Gemüthsleute, auf die sich die Anklage gegen Himmelsbach stützt, ist ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet worden, das noch schwebt und über das zurzeit nichts gesagt werden kann.

Ein Ueberfall in der spanischen Maroffzone

Paris, 4. Jan. Havas berichtet aus Tanger: Meldungen aus Fez legen nahe, daß in der spanischen Maroffzone 20 spanische Soldaten von den Beni Dori in einen Hinterhalt gelockt und niedergemetzelt wurden. Außerdem wurde ein leibhafter Waffenhandlung unter Benutzung der Kriegswaffen trotz Ueberwachung von der Gestele her betrieben.

Scheidemann zur Frage der Regierungsbildung

„Die Regierung der Republik gehört in die Hände der Republikaner“

Der Reichstagsabgeordnete Genosse Scheidemann sprach am Montag abend vor dem Berliner Reichstagsklub. Als der Redner die Tribüne betrat, wurden ihm minutenlange Ovationen zuteil. Scheidemann führte aus:

„Bei dem Jahreswechsel ist es auch Pflicht der politischen Parteien, Umchau zu halten. Die das alte Reich ins Unglück führten, die alle Friedensmöglichkeiten sabotierten, die dann die Republik bekämpften, ihre Führer verleumdeten oder gar mordeten, kamen alle von rechts.“ Noch weitere 40 Friedensjahre, das wäre ein nationales Unglück für Deutschland“, schrieb die freikonservative „Post“ 1910. Die den Verteidigungsanstrengungen in einer Eroberungskriegswelt, die Nordfrankreich und Belgien sowie die russischen Randstaaten erobern wollten und damit alle Welt gegen uns aufbrachten, das waren die Parteien von rechts. Wo saßen die Landesverräter, denen nach dem Zusammenbruch nicht genug deutschen Landes an Polen, Litauen und die Tschechoslowakei gegeben werden konnte? Rechts!

Die Republik ist dem Treiben der Reaktion gegenüber viel zu nachsichtig gewesen. Die republikanischen Parteien müssen aus der Defensive heraus und zum Angriff übergehen.

Die Regierung der Republik gehört in die Hände der Republikaner:

selbst auf die Gefahr hin, bald wieder aufzukleben, weil auch sie keine Mehrheit hätte, sollten die Parteien, die die Verfassung geschaffen haben, die Regierung übernehmen. (Stimmliche Zustimmung.) Se entschlossenere diese Regierung zu bilden und den unausbleiblichen Wechsellampf vorzubereiten würde, umso sicherer würden die nächsten Wahlen eine Mehrheit für die Weimarer Koalition bringen und damit die fortwährenden Regierungskrisen beenden. Die Wähler werden den entschlossenen Kämpfern folgen. Eine Minderheitsregierung von rechts mit dem 84 und dem Reichspräsidenten als Schutzhelme wäre ein trauriger Bruch der Verfassung, die Hindenburg beschworen hat und deren Unverletzlichkeit eben erst die

Chefs der Reichswehr und der Reichsmarine beteuert haben. Wir lassen uns durch das Geschrei der Rechtspresse nicht irre machen. Es kann uns nur immer von neuem anfeuern zum Kampf für die Demokratie und die Republik, sei es in der Regierung, sei es in der Opposition. Die Parole für 1927 muß sein: Der Sieg ist die beste Parade, es lebe die Republik!“

Wir stimmen dem Genossen Scheidemann durchaus zu: Die Regierung der Republik gehört in der Tat in die Hände der Republikaner. Die Wichtigkeit dieses Satzes und eine Politik, die auf ihm basiert, haben wir in all den Jahren seit der Umwälzung anerkannt und ganz eindeutig propagiert. Wir waren daher auch in den letzten Jahren, in denen die Sozialdemokratie leider nicht in der Reichsregierung vertreten war, der begründeten Auffassung, daß die Sozialdemokratie stets mit allem Nachdruck die Beteiligung an der Regierung zu erstreben hat. Das trifft besonders auch für die Regierungsbildung zu, die ja in kürzester Zeit vorgenommen werden muß. Wenn Genosse Scheidemann dafür eintritt, daß die Parteien der Weimarer Verfassung die Regierung bilden und es dann auf einen Kampf antommen lassen sollen, stimmen wir ebenfalls und zwar gerne zu. Wir haben seit dem Sturz des Kabinetts Marx am 17. Dezember, immer und immer wieder diesen Satz von Scheidemann propagiert und Gedanken betont. Würden die drei Parteien der Weimarer Koalition entschlossen und energiegelich die Regierungsbildung vornehmen, mit der fest en Absicht, es gegebenenfalls auch im Reichstag auf den Sturz eines von ihnen gebildeten Kabinetts und dann auf sofortige Reichstagsauflösung ankommen zu lassen, würde die Wirkung nach unserer festen Überzeugung auf die Wählermassen eine außerordentlich starke sein, besonders wenn dann die drei Parteien mit einem ganz kurz umrissenen, klaren Wahl- Aktionsprogramm in den Wahlkampf gehen würden.

Sowjetrußland, Polen, Litauen

Sowjetrußland hat Litauen von jeher eine bevorzugte Stellung in seiner Außenpolitik eingeräumt, sobald es darauf verzichtet hatte, Litauen in das Sowjet-System einzubeziehen. Dies geschah durch den in Moskau am 12. Juli 1920 zwischen Sowjetrußland und Litauen abgeschlossenen Frieden, und schon in diesem Frieden erkannte Sowjetrußland dem litauischen Staat das Wilnaer Land zu. Als dann im März 1921 durch den Frieden von Riga dem polnisch-russischen Krieg ein Ende gemacht wurde, verzichtete die Sowjetunion wohl für sich auf alle Gebiete westlich der in diesem Vertrag festgelegten polnisch-russischen Grenze und überließ die Bestimmung über die zwischen Polen und Litauen strittigen Gebiete der Verständigung dieser beiden Staaten. Die Moskauer Regierung hat aber stets daran festgehalten, daß eine solche Verständigung in bezug auf das Wilnaer Land nicht erfolgt sei — Litauen sieht den polnischen Besitz dieses Gebiets bekanntlich als widerrechtliche Okkupation an — und hat Litauen noch bei dem Abschluß des Vertrags von 1923 die Anerkennung seiner Ansprüche auf Wilna ausdrücklich bekräftigt.

Diese Haltung der sowjetrussischen Regierung gegenüber Litauen erklärt sich unschwer als Gegenzug gegen alle Versuche einer Entzweiung der Sowjetunion durch die Randstaaten und gegen die polnischen Bestrebungen nach einer Hegemonie über einen Randstaatenbund. Die Sowjetunion hat eine fast krankhafte Angst vor einer Entzweiung und Interventionspolitik unter englischer Führung, und seit der Besserung der Beziehungen Deutschlands zu den Westmächten hat sich diese Angst noch gesteigert. Die Ablehnung der polnischen Führung in einem Zusammenschluß der Randstaaten hat Moskau sehr hart bei den Versuchen zum Abschluß von Garantieverträgen mit den einzelnen Randstaaten zum Ausdruck gebracht, wobei es den Abschluß eines kollektiven Vertrags, den Polen anstrebt, mit aller Entschiedenheit ablehnt.

Der Gegensatz zu Polen hat Litauen bisher auch veranlaßt, sich nach Moskau hin zu orientieren. Es bedeutet daher eine gewisse Ueberraschung, daß der Staatsstreich vom Dezember 1926 eine antibolschewistische Spitze zeigte. Diese Spitze richtete sich zwar unter den verschiedensten Vorwänden gegen den Kommunismus im eigenen Lande, aber es ist selbstverständlich, daß Maßnahmen und noch dazu Todesurteile gegen Kommunisten in Litauen in Moskau als Provokation empfunden werden mußten, zumal man in Moskau nicht ohne Grund das Gefühl haben konnte, daß Litauen der Sowjetunion als der einzigen Macht, die die litauischen Ansprüche auf das Wilnaer Land offen anerkannt hat, einigermaßen verpflichtet sei. Die Moskauer Presse hat daher auf die antikommunistischen Maßnahmen der Regierung in Kowno in der schärfsten Weise reagiert und dabei recht interessante und charakteristische Drohungen ausgesprochen. Die „Pravda“ hat beispielsweise mit düsteren Worten zum Ausdruck gebracht, daß eine solche Haltung Litauens die Folge haben könnte, daß die Sowjetunion ihr Interesse an einer Deduktion Litauens gegenüber Polen verliere und statt dessen Litauen Polen preisgeben könnte, wodurch zugleich die Regelung bestimmter Grenzfragen erheblich erleichtert würde.

Damit spielt die „Pravda“ auf den wuchtigen in der englischen Presse aufgetauchten Gedanken an, die Expansion Polens über Litauen hin zu gestatten oder sogar zu fördern, zu dem Zweck, Polen zu einem Ausweg an der Meer zu machen, der Polen zu dem Verzicht auf den Korridor und auf seine Rechte in Danzig bewegen sollte. Damit würde dann ein wesentlicher Teil der deutschen Forderungen in bezug auf seine Ostgrenze erfüllt und ein gefährlicher Konfliktstoff in Osteuropa beseitigt. In Moskau hat man sich dieser englischen Theorie bisher aufs entsetzlichste widersetzt, denn für die russische Auffassung bedeutete sie gerade die Stärkung des Ringes um Rußland und der polnischen Vormachtstellung unter den Randstaaten. Es ist daher überraschend, daß man jetzt in Moskau Litauen gegenüber so großes Gefühl aufgeföhrt hat, mit der völligen Wandlung der bisherigen Politik gegenüber Litauen zu drohen.

Auf der anderen Seite wird man die russischen Drohungen zunächst auch nur als Drohungen ansehen müssen. Sie sollen Litauen zeigen, was es riskiert, wenn es den großen Sowjetstaat zu kränken magt und es an dessen Seite zurückzuzwingen. Ob Litauen überhaupt auch nur den geringsten Anlaß hatte, gegen die kommunistische Bewegung im Inneren mit Todesurteilen vorzugehen, ist mehr als fraglich. Jedenfalls hat das neue Regime dabei jede außenpolitische Klugheit vermissen lassen, so wie es ja auch durch die Ausweisungen deutscher Redakteure im Memelland die deutsch-litauischen Beziehungen aufs schwerste gefährdet hat. Für die Einwirkung faschistischer Motive in der Außenpolitik ist das immerhin bezeichnend.

Drpheus

Von Rainer Maria Rilke.

Wir veröffentlichen nachstehend eine Probe aus den „Sonetten an Drpheus“ (Südelverlag, Leipzig) des soeben verstorbenen Dichters Rainer Maria Rilke, die am Anfang an die altgriechische Sage eine ergreifende Symbolisierung des Künstlerdaseins enthält.

Erzichtet keinen Denksteine. Laßt die Rose nur jedes Jahr zu seinen Gunsten blühen. Denn Drpheus ist. Seine Metamorphose in dem und dem. Wir sollen uns nicht mühen um andre Namen. Ein für alle Male ist Drpheus, wenn es sinnt. Er kommt und geht. Ist nicht schon viel, wenn er die Rosenkale um ein paar Tage manchmal überleht?

O wie er schwinden muß, daß ihr's begreift! Und wenn ihm selbst auch bangt, daß er schwindet. Undem sein Wort das Hiersein betriffet.

Ist er schon dort, wohin ihr's nicht denkt. Der Veier Gitter zwängt ihm nicht die Hände. Und er gehorcht, indem er überschreitet.

Das Problem der deutsch-französischen Verständigung

Neuerungen von Briand, Marx und Stresemann

Im Januar der „Siff“ wird das Problem der deutsch-französischen Verständigung von Briand, Marx, Stresemann und anderen vorantworlichen Leitern der Politik Deutschlands und Frankreichs erörtert.

Briand schreibt u. a.: Frankreich und Deutschland haben, indem sie den Weg der Zusammenarbeit entschlossen bestritten, ein herrliches Beispiel. Ohne die noch zu überwindenden Schwierigkeiten zu unterschätzen, werde ich mich der Verfolgung dieses großen europäischen Wertes widmen, für das ich bereits meine ganze Kraft einsetze. Zur Weiterführung dieses Wertes fordert Deutschland und Frankreich die Mitarbeit aller Menschen, die den Glauben haben, daß vertrauensvolle lokale Beziehungen zwischen den beiden Ländern eine wesentliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens sind.

Reichskanzler Dr. Marx schreibt: Das große Unternehmen des Ausbaus der deutsch-französischen Beziehungen nahm innerhalb kurzer Zeit eine Entzweiung, die, wenn sie auch erst einen Anfang bedeutet, doch jedenfalls den Beweis liefert, daß man sich in den führenden Schichten der beiden Völker auf die Pflicht der Erhaltung der abendländischen Zivilisation bekennt.

Dr. Stresemann bespricht die Verhandlungsmethoden und die beiderseitigen psychologischen Demnungen und führt dabei aus, daß die deutsch-französischen Annäherung aus dem Stadium warmherziger Klüben in das der diplomatischen Realisierung übergegangen ist, in dem sich naturgemäß ein Fortschritt nicht mit der Geschwindigkeit eines Gedankenfluges vollziehen kann. Aber gerade weil jeder einzelne Schritt vorwärts das Ergebnis sorgfältiger und oft mühevoller und langwieriger Verhandlungen darstellt, dürfen die erreichten Positionen als sicherer Besitz und als Grundlage weiterer Erfolge gewertet werden. Für einen französischen Staatsmann ist es, so bemerkt Stresemann weiter, keine letzte Aufgabe, die öffentliche Meinung seines Landes mit der Erkenntnis zu durchdringen, daß die Preisgabe gegenstandslos gemordener oder die Befriedigung hemmender Vertragsrechte kein wirkliches Opfer bedeutet. Man kann aber nicht verkennen, daß das Ausmaß der Unterfertigung, die diese Politik schon heute in der deutschen und französischen Öffentlichkeit findet, zu der Hoffnung auf weitere Erfolge durchaus berechtigt. Diese Hoffnung kann sich aber nur verwirklichen, wenn das Verständnis für die Bedeutung der Locarnopolitik in unablässiger publizistischer Arbeit in immer weitere Volksschichten Deutschlands und Frankreichs hineingetragen wird.

Eine gute Antwort an einen Nationalen

Der katholische Abgeordnete Mernier der belgischen Kammer, der sich besonders schäuf, stellte an den Außenminister Bandersee folgende parlamentarische Anfrage: „Nach Zeitungsberichten hat der Außenminister seine große Genugtuung über die Befestigung der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland geäußert. Würde der Herr Minister mir mitteilen, welche Gründe nationaler Art er für dieses Gefühl der Genugtuung hat? Hat Deutschland etwa irgendwelche neuen ihm durch den Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen hinsichtlich unserer Sicherheit oder der Reparationen erfüllt?“

Bandersee erteilte darauf die folgende Antwort: „Die Minister sind für ihre Handlungen, nicht aber für ihre Gemütszustände verantwortlich. Ich will aber dem ehrenwerten Herrn Abgeordneten nicht meine Befriedigung — die übrigens von Herrn Briand und Chamberlain geteilt wird — darüber verheimlichen, daß, nachdem Deutschland die von ihm übernommenen Erfüllungsverpflichtungen erfüllt hat, es möglich geworden ist, die interalliierte Militärkontrolle durch das im Völkerbundesrat 23 des Friedensvertrages vorgesehene Investitionsystem des Völkerbundes zu ersetzen.“

Das neue russische Ehegesetz

Vor einem Jahre ist in Sowjetrußland wieder ein neuer Entwurf für ein Ehegesetz vorgelegt worden, der besonders auf den Widerstand der Frauen auf dem Lande gestoßen ist. Gegenwärtig wird eine Ehe einfach durch Eintragung in das Register geschlossen, Geliebten wird keine Haftung auf dem Lande als ein Ehegatte. Die Zahl der Eheschließungen ist demnach auch proportional sehr hoch. Geliebte sind gegenwärtig werden nicht voneinander noch formlose Ehen, für die es eigentlich keine rechtliche Grundlage gibt, sind allgemein geworden, gemeinsam die Kinder zu erziehen und den Freunden als Ehepaar gelten. Die Zahl solcher unregistrierten Ehen wird auf ungefähr 70 000 geschätzt.

Die Absicht des neuen Ehegesetzes ist nun, den Kindern aus diesen formlosen Ehen besseren Schutz zu gewähren, ebenso dem schwächeren Teil in der Ehe, also der Frau für den Fall, daß die Ehe aufgelöst wird. Diese Absicht wird in der Einleitung zu dem Gesetzentwurf ausgesprochen. Weiter wird gesagt, daß die Last der Eheschließung bei der Registrierung ja doch leichter zu bewältigen ist als ohne diese. Sodann werden für das neue Gesetz gesonderte Vorkehrungen in bezug auf die Eheschließung verordnet. Die beiden Ehepartner sollen sich gegenseitig vom alten Gesundheitszustand des anderen Teils überzeugen lassen, besonders im Hinblick auf geistige, achtschlechtige und tuberkulöse Erkrankungen. Fernlich wird ja zum Teil auch in norwischen Ländern die Vorlegung eines Gesundheitsattestates bei der Eheschließung gefordert. Bei diesen Vorkehrungen ist freilich zu erwägen, ob sie nicht in vielen Fällen lediglich dazu führen werden, daß eben nur ein formloses Zusammenleben erfolgt.

Das neue russische Gesetz will auch eine Heraushebung des Heiratsalters für Frauen von gegenwärtig 16 auf 18 Jahre bringen, dem auch für Männer vorgeschriebenen Mindestalters. Endlich soll die auch im deutschen Bürgerlichen Recht vorhandene Bestimmung beseitigt werden, nach der die Frau den Wohnsitz des Mannes verlassen muß. Überigens sind gegenwärtig die geltenden Vorschriften in den einzelnen Teilen Rußlands keineswegs einheitlich. Reichrußland z. B. kennt keine unregistrierten Ehen. In der Ukraine gibt eine Bestimmung, nach der jeder der beiden Zusammenlebenden ohne Wissen des Anderen die Ehe registrieren lassen kann. Der andere Teil kann innerhalb eines Monats dagegen Einspruch erheben. So kann man beispielsweise während einer längeren Reise verheiratet sein, ohne es zu wissen. Bei der Reichstätigkeit, eine Scheidung zu erreichen, ist das aber auch nicht allzu bedenklich. Am höchsten ist er in der Altersstufe von 20 bis 29 Jahren, wo immer auf einen Mann zwei Frauen kommen. Bei den früheren und späteren Lebensaltern ist der Unterschied nicht so groß. Man erklärt diese Tatsache aus den Kriegs- und Nachkriegsereignissen.

Vom Faschismus in der Tschecoslowakei

Prag, 3. Jan. (Eig. Bericht.) In den letzten Tagen fand in Brünn die Reichskongress des tschechoslowakischen Faschistenrates statt, der die Streitigkeiten innerhalb des kleinen Faschistenbundes bereinigen sollte und die ersten Versuche darstellte, den Faschismus in der Tschecoslowakei als selbständige politische Bewegung, unabhängig von anderen politischen Parteien zu organisieren, während man bisher die Faschisten als den rechten Flügel der Nationaldemokraten (Krausisch-Partei) betrachtete.

Der politisch bedeutungsvolle Beschluß dieser Faschistenkongress lag darin, daß an die Spitze des gewählten siebenköpfigen Direktoriums der abgeurteilte und pensionierte Generalsabstabschef Gaida gestellt wurde, der als tschechischer General Spionagegeschäfte für Rußland gegen Frankreich trieb und dennoch lebenslanglich im Genuß der Hälfte seiner Pension bleibt, die er als Generalsabstabschef hatte. Der vom Staat ausgehaltene General tritt nun offiziell an die Spitze der tschechischen Schwarzbewegung, die eine tschechoslowakische Nationaldiktatur anstrebt.

Zur Regierungsbildung in Sachsen

Der „Frank. Ztg.“ wird aus Dresden gemeldet: Am Dienstag berieten die Vorstehenden der in Betracht kommenden Fraktionen über die Regierungsbildung. Amoschitsch der mitgeteilten Entscheidung der Sozialisten wurde man sich darüber klar, daß nur noch ein Minderheitskabinett der Mitte von den Sozialisten bis zur Volkspartei möglich sei. Uebriens war von den Anhängern eines Bürgerblockkabinetts, das die Sozialisten einschließen sollte, noch der letzte verächtliche Versuch gemacht worden, die Sozialisten zum Einverständnis mit der Bildung eines politisch weniger wichtigen Ressorts durch einen Deutschnationalen zu bewegen. Hinaus kommt, daß heute die Sozialisten noch ausdrücklich erklärten, sie würden es auch ablehnen, durch Abgabe weißer Zettel ein rein bürgerliches Kabinett von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen in den Gatteln zu haben. Schließlich wurde dem Deutschnationalen Vertreter die Frage vorgelegt, ob seine politischen Freunde für die Bildung des Kabinetts der Mitte ihre Stimme mit zur Verfügung stellen würden. Dieser erklärte, daß darüber erst seine Fraktion, die bisher auf ihrer Forderung nach aktiver Beteiligung bestanden hat, Beschluß fassen müsse.

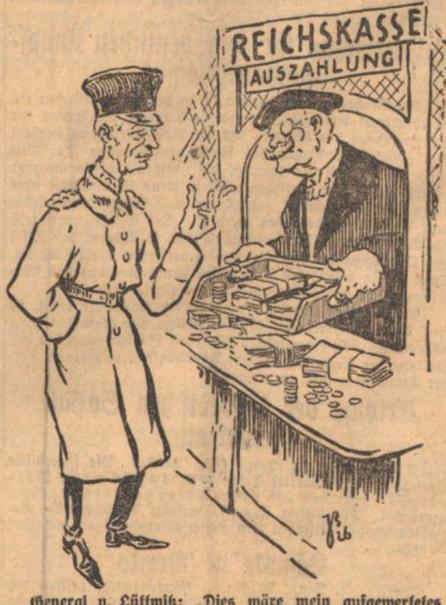
Soziales

Der Hauptgewinn der Arbeiterwohlfahrtslotterie fällt nach Mannheim

C. 382 292 ist die Nummer, auf die in der Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt der Hauptgewinn im Werte von 50 000 M. fiel. Das Los wurde in Mannheim wenige Tage vor der Ziehung von der Frau eines kleinen Händlers erworben. Das Gewerbe, das in dürftigen Verhältnissen lebt, wollte anfangs nicht recht an sein Glück glauben und besonders die Frau meinte immer wieder, wenn nur kein Druckfehler vorliege. Fortuna scheint also diesmal tatsächlich die Rechten getroffen zu haben.

Die glücklichen Gewinner hatten insgesamt 6 Lose bei einem Straßenerlöser erworben. Die Lose stammten aus dem Kontinent der Stadt Essen. Dort konnten nicht alle Lose abgesetzt werden und so wurden noch in den letzten Tagen vor der Ziehung Lose von Essen nach Mannheim, wo dauernd sehr stark Nachfrage nach Losen war, abgegeben. Außer dem Hauptgewinn fielen auch einige andere Gewinne von 3000 und 2000 M. sowie zahlreiche kleinere Gewinne nach Baden. So hat unsere Lotterie in manche Familie freudige Hebererdsuna gebracht. Die vielen aber, die leer ausgingen, werden sich freuen, ein gutes Werk unterstützt zu haben. Willst du bringen ihnen die nächste Lotterie der A.W. den ersehnten Gewinn.

Berechtigt muß sein!



General v. Löffel: „Dies wäre mein aufgeworfenes Gehalt. Aber, bitte, wo bleibt die Kampfzulage?“

Aus dem Freistaat Baden Das Tempo im Wohnungsbau in Baden

Aus Bauhandwerkerkreisen wird der Meinung der „Volkstimme“ geäußert:

An der Erklärung, welche die badische Regierung nach der Wahl des Staatspräsidenten im Badischen Landtag abgab, war allgemein auffallend, daß die Regierung keinen zinstigen Gesetzentwurf beratungsfähig dem Landtag vorlegen konnte. In Bauhandwerkerkreisen habe es geradezu Schrecken hervorgerufen, was über die Wohnungsfrage gesagt wurde. „Man wolle mit dem Landtag beraten, was in dieser Sache geschehen könne“; das wird wahrscheinlich bedeuten, daß auch im Jahre 1927 die ersten sechs oder sieben Monate verstreichen, bis man in Baden weiß, wieviel oder wie wenig Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen. In all den Jahren, seit die Finanzierung des Wohnungsbaues, soweit dies aus öffentlichen Mitteln geschehen muß, den Ländern übertragen ist, ist in Baden die Entscheidung immer erst im Juni oder Juli erfolgt. Voran dies liegt und in welchem Ministerium sich der Hemmschuh befindet, läßt sich von außen nicht feststellen. Die Führung hatte früher das Arbeitsministerium, jetzt das Ministerium des Innern; mittelbar ist aber auch das Finanzministerium, und im letzten Jahre wurde das Gebäudefondsfördergesetz aus dem Finanzministerium vertreten. An der späten Fertigstellung dieser Gesetze haben sicher auch parteipolitische Erwägungen ihren Anteil; man darf nur an die Kämpfe um die Gestaltung der Gebäudefondsteuer erinnern. Die Gebäudefondsteuer ist aber auch für das Jahr 1927 festgelegt und könnte also die Arbeit dieses Jahres etwas rascher gehen. Doch es rascher gehen kann, dafür haben wir den Beweis in unseren Nachbarländern. In den letzten Jahren sind badische Bauhandwerker im Frühjahr immer nach der Pfalz und anderen Reichsgebieten abgewandert, weil man es dort fertigbrachte, die Vorarbeiten so rechtzeitig zu erledigen, daß mit dem Eintritt warmer Witterung auch mit dem Bauen begonnen werden konnte. In den Jahren 1924 und 1925 hatte das zur Folge, daß dann beim Eintritt der Bauzeit in Baden ein empfindlicher Mangel an gelehrten Bauarbeitern zu verzeichnen war. Bei aller Anerkennung dessen, was in Baden in den letzten Jahren für den Wohnungsbau getan wurde, muß auf diesen Punkt mit aller Schärfe hingewiesen werden. Aus der Regierungserklärung geht hervor, daß auch die badische Regierung sich mit dem Gedanken trägt, die Geldebeschaffung nicht allein auf dem Erträgnis der Gebäudefondsteuer aufzubauen, sondern auch durch Anleihen weitere Mittel zu beschaffen. Es kann sein, daß diese Anleihen dem badischen Finanzminister einige Beschwerden verursachen, weil Baden nicht gerne eine Staatsanleihe aufnimmt; aber auch das läßt sich ein Ausweg finden.

In Württemberg und in einzelnen Provinzen Preußens hat man den Weg mit Hilfe von eigeigen zu diesem Zweck geschaffenen Organisationen schon beschritten und sind die dortigen Vorgänge in der einschlägigen Literatur so eingehend besprochen, daß es nicht schwer fallen dürfte, auch für Baden die richtige Lösung zu finden. Vor allem heißt es, rasch handeln, und die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat die Aufgabe, als treibender Faktor zu wirken.

Es handelt sich nicht nur um die Beschäftigung der Bauhandwerker, sondern auch um die Verhütung großer wirtschaftlicher Schäden. Wenn Wohnbauten im Frühjahr begonnen werden, so können sie im Oktober bezogen werden, weil das Austrocknen und die Arbeiten im Sommer rasch vorwärts schreiten. Die Bauten sind dann auch gut ansetzt und bringen ihren Bewohnern keinerlei gesundheitliche Schäden. Anders liegt es mit Bauten, die erst im Spätsommer oder im Herbst begonnen werden; diese Bauten trocknen nur sehr langsam aus und müssen deshalb in der Bauausführung immer wieder eingeleitet werden. Dadurch erhöhen sich die Baukosten und somit auch der gesamte Bauaufwand. Wenn im Frühjahr rechtzeitig mit den Arbeiten begonnen werden soll, ist es notwendig, daß Regierung und Landtag spätestens in der ersten Hälfte des Februar ihre endgültigen Entscheidungen treffen. Wenn man, daß die Regierung eine bestimmte Summe als Bauanleihen gibt, dann können sich im Notfall die Bauherren für den Anfang mit Zwischkrediten helfen. Offenlich erfolgen die notwendigen Beschlässe alsbald.

Bevölkerungsbewegung in Baden im Jahre 1925

Aus den Angaben der badischen Landesämter ist folgendes Bild der Bevölkerungsbewegung 1925 im Land Baden zu entnehmen:

Geburten: Die Gesamtzahl von 51 219 geborenen Kindern teilt sich in 49 825 lebend und 1 394 tot geborene, 45 833 ehe-lich und 5 386 außerehelich geborene sowie 26 450 Knaben und 24 869 Mädchen. Unter 605 Mehrlingsgeburten waren vier Zwillingfälle und 601 Amillingsgeburten. Im Vergleich mit 1924 hat sich die Gesamtzahl der Geborenen um weitere 530 (davon 500 Lebensgeborene) erhöht; dabei haben indes die ehelichen Geburten um 224 abgenommen, während die außerehelichen Geburten um 754 (16,3 Prozent) ansehnlich sind.

Todesfälle: Gestorben sind im Jahr 1925 insgesamt 29 047, mit Einschluß der Totgeborenen 30 441 Personen und zwar 15 385 männlichen und 15 056 weiblichen Geschlechts. Die angegebenen Gesamtzahlen der Gestorbenen sind um 190 bezugnehmend geringer als im Jahre 1924. Im ersten Lebensjahre sind 4 838 Kinder (1924 + 4 891 Kinder) gestorben, darunter 2 814 Knaben und 2 024 Mädchen, 4 113 (9,2 Prozent) waren ehe-lich 725 (14 Prozent) außerehelich; die Säuglingssterblichkeit überwiegt also im Berichtsjahre bei den Knaben und bei den außerehelichen Kindern. — Der Geburtenüberschuß beträgt 20 778 Personen gegenüber 20 008 Personen im Jahre 1924.

Eheschließungen: Es sind 16 626 Ehen geschlossen worden, 1 412 mehr als im Vorjahre. Im Lebensalter von 20—30 Jahren haben sich mehr als zwei Drittel (67,2 Prozent) Männer und nahezu vier Fünftel (77,6 Prozent) Frauen befun-den; 30—40 Jahre alt waren 21,4 Prozent Männer und 14,2 Prozent Frauen, 40 und mehr Jahre alt waren 11,4 Prozent Männer. 86 Männer hatten das 21., 634 Frauen das 20. Lebensjahr nicht vollendet. Der jüngste Mann war 19, die jüngste Frau 15 Jahre, der älteste Mann war 80, die älteste Frau 72 Jahre alt. — Mädchen wurden 3 288 geschlossen, in den übri-gen Fällen gehörten beide Ehegatten dem gleichen Bekenntnis an. Aufgehört wurden 11 167 Ehen, davon 10 265 durch den Tod eines Ehegatten; die Zahl der Ehescheidungen (902) ist um 62 geringer als im Vorjahre.

„Die Badische Polizei“. Unter diesem Titel erscheint ab 1. Januar ein neues Organ des Verbandes der Polizeibeamten Badens. Es wird in Mannheim gedruckt; verantwort-lich zeichnet J. Böllers-Wannheim. Früher war die „Süd-deutsche Polizeibeamtenszeitung“, welche in Darmstadt erschien und auch den heftigen Polizeibeamten diente, auch das

Beamte, Erwerbslose, Arbeiter, Angestellte

Eine ernste Mahnung

Von Willy Steinlauf, Oberpostinspektor, M. d. R.

Die Bewilligung der Notzulage für die Reichsbeamten hat zu verschiedenen Vorgängen geführt und manche Probleme berührt, die ernstlicher Beachtung wert sind. Es handelt sich um den Zusammenhang zwischen der Beamtenbesoldung, der Entlohnung der Arbeiter im öffentlichen Dienst und der Fürsorge für die Erwerbslosen.

Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages wurden die Reichsarbeiter in die Notzulage für die Reichsbeamten mit einbezogen. Auch die Erwerbslosen sind auf Drängen der sozialdemokratischen Fraktion berücksichtigt worden. Gegen den Willen der Fraktion wurden auch die Be-amten der Besoldungsgruppen 7 bis einschließlich 12 bedacht, und zwar härter bedacht als die Beamten der Gruppen 1—7. Verschiedene Länder haben eine abweichende Regelung ge-troffen. So hat Baden den besonderen Frauenaufschlag nicht ge-lassen, sondern dafür den Erwerbslosen aus der Reichsunter-fürsorge eine besondere Zulage gegeben. Dagegen stimmten allein die Kommunisten! Hessen hat die Notzulage auf Be-amten der Gruppen 1—7 beschränkt. Bayern hat zwar die Maßnahme für das Reich übernommen, aber vom Reichsfinan-zminister kategorisch die Erstattung der Auslagen in Höhe von 4 Millionen Reichsmark verlangt. Und in Mecklenburg sind den Beamten der Gruppen 7—12 lediglich die Frauen- und Kinderzuschläge gezahlt worden.

Wenn jetzt nicht alle Länder ebenso wie das Reich vorge-gangen sind, so geschah dies aus finanzieller Not und weil noch andere Menschen da sind, die noch ärgeres Elend leiden als die Beamten. Dafür sollten die Beamten Verständnis haben. Mit einer grundsätzlichen unterschiedlichen Behandlung bei der kommenden Neuregelung der Besoldung hat diese einmalige Notzulage nichts zu tun, auch wenn sie als Teil der Be-soldung auszusprechen ist.

In Mecklenburg ist nun diese anderweitige Regelung der Notzulage von der Anlauf zu einem Sturm auf die Finanzregie-rung geworden. Die im Mecklenburgischen Beamtenbund Mit-glieder des Deutschen Beamtenbundes organisierten Beamten der Gruppen 7 und darüber und der Bund der höheren Be-amten haben gegen die Einkreisung eine heftige Agitation entfaltet. Beamtenträte dieser Beamtenbünde reisen im Lande umher und halten in Versammlungen, die vom Mecklenbur-gischen Beamtenbund, „Deutschen Beamtenbund“ und dem „Landesverband des Reichsbundes der höheren Beamten“ ein-berufen waren, Protestreden.

Es gibt auch andere Beamte. So hat ein Landeskon-ferenz der sozialistischen Beamten Badens die Maßnahmen der badischen Regierung mit allen gegen eine Stimme ganz aus-drücklich abgelehnt. Diese eine Stimme war die des Ge-schäftsführers des Deutschen Beamtenbundes in Baden. Es ist richtig, daß eine Beamtenbesoldung nicht Erwerbs-losenfragen zur Grundlage haben kann. Ebenso wie bei Tarif-verhandlungen im Privatbetrieb muß für die Bemessung der Entlohnung der Beamten, auch dessen Leistung maßgebend sein. Grundsätzlich ist es aber, wenn der Deutsche Beamtenbund in seinem Organ erklärt, „daß die Frage der Sozialrentner und die Erwerbslosenfrage mit der Beamtenbesoldung nichts zu tun haben“. Ja, diese Fragen haben mit der Beamten-besoldung erheblich zu tun, die Frage dagegen bei der Notzu-lage.

Aus der Partei Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Öffentliche Aufklärungs- und Bildungsveranstaltungen finden statt:

Freitag: Freitag, 7. Januar, abends 8 Uhr, im „Bücher-hof“. Thema: „Bewertung und Verwertung“. Referent: Gen. Prof. Wilhelm Karlsruher.

Sonntag: Sonntag, 8. Januar, abends 8 Uhr, im „Baldhorn“. Thema: „Die deutsche Sozialbewegung“. Referent: Gen. K. Kühn e. D. in Karlsruhe.

Sonntag: Sonntag, 8. Januar, abends 8 Uhr, im Rat-haus. Thema: „Das Erbrecht“. Referent: Arbeiter-Sekretär Gen. Erb. Karlsruhe.

Sonntag: Sonntag, 8. Januar, abends 8 Uhr, im „Krone“, in einer öffentlichen Versammling Gen. R. u. d. e. Baden über das Thema: „Was ist und was will der Sozialismus?“

Sonntag: Sonntag, 9. Januar, abends 7.30 Uhr, im „Rehstod“ öffentlicher Vortrag des Gen. Strauß-Offenburg über „Religion und sozialistische Weltanschauung“.

Sonntag: Sonntag, 9. Januar, mittags 5 Uhr, im „Adler“ literarischer Vortrag für Kinder, abends 8 Uhr Vortrag über „Der Bauernkrieg“. Referent: Lehrer Gen. A. S. m. n. Pforzheim.

Sonntag: Sonntag, 9. Januar, mittags 3 Uhr, in der „Hochburg“ in einer öffentlichen Versammlung Gen. W. R. a. p. e. s. Karlsruhe über „Die stitliche Idee des Klassenkampfes“.

Sonntag: Sonntag, 9. Januar, mittags 3 Uhr, in der „Krone“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. Stadtrat Jung-Karlsruhe. Thema: „Was ist und was will der Sozialismus?“

Sonntag: Sonntag, 9. Januar, mittags 3 Uhr, im „Krone“ öffentliche Vortrag des Gen. K. r. i. l. l. Pforzheim über „Agrarfrage und Getreidefrage“.

Sonntag: Sonntag, 9. Januar, abends 8 Uhr, in der „Krone“. Thema: „Vom Urked zum Menschen“ mit Bild-ern. Referent: Gen. Prof. Wilhelm Karlsruher.

Sonntag: Sonntag, 9. Januar, mittags 3 Uhr, im „Grünen Baum“. Thema: „Was ist und was will der Sozialismus“. Referent: Gen. F. r. i. n. k. s. Karlsruhe.

Genossen und Genossinnen! Besucht nicht nur selbst die Veranstaltungen, sondern werbt auch in Bekanntenkreisen für guten Besuch.

„Hermann der Cherusker“

Der „Grundstein“, das Blatt des Deutschen Bauge-werksbundes, verbindet mit der Mitteilung, daß Hermann Eichhorn in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, eine Ehrung des 68jährigen Genossen, der seiner Natur und seines Bares wegen den Freundschafsnamen „Hermann der Cherusker“ bekommen hatte, Eichhorn war einer der

wendung bewiesen haben. Denn so sehr auch die Leistung des Beamten bei der Bemessung der Besoldung berücksichtigt wer-den muß,

die Beamtenbesoldung findet ihre natürliche Grenze an der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches und seiner Pflicht, nicht Millionen von Volksgenossen ver-huntern und verkommen zu lassen.

Solange öffentliche Mittel zur Linderung der unsagbaren Not der Erwerbslosen, der Klein- und Sozialrentner in An-spruch genommen werden müssen, wird und kann es nichts an-deres geben, als daß auch bei der Bemessung von Mitteln für die Besoldung der Beamten hierauf Rücksicht genom-men werden muß. Kein Finanzminister, ganz gleich, von wo er kommt, würde anders handeln können; er würde, wenn er es nicht wollte, vom Reichstag dazu gezwungen werden.

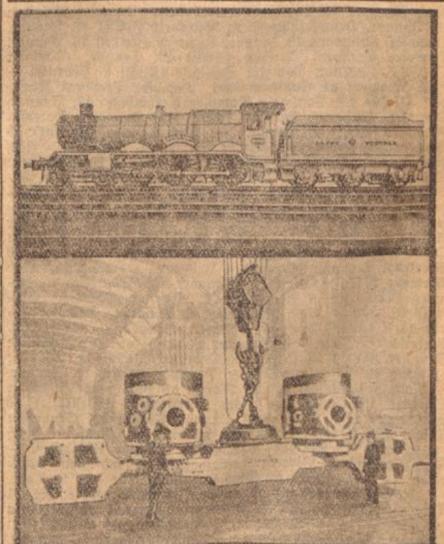
Wenn der Deutsche Beamtenbund glaubt, daß — nach sei-nem Druan — bei einer Behandlung des Besoldungsproblems die erste Frage niemals lauten darf: „welche Mittel stehen für eine Erhöhung der Beamtenbesoldung zur Verfügung“, und wenn ein Redner des Deutschen Beamtenbundes in Mecklen-burg sagte: „Die Erklärung, es ist kein Geld da, kann bei uns nicht mehr verlangen“, so seien diese Äußerungen von einem solchen Mangel an staatspolitischer und sozialer Einsicht, daß man darüber nur den Kopf schütteln kann. Die Dedungsstrafe ist mit solchen Redensarten nicht gelöst.

Ein weiterer arandlegender Irrtum ist es, anzunehmen, daß eine Trennung der Frage der Beamtenbesoldung von der Frage der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten möglich sei. Wer diese Trennung fordert in der Hoffnung, dabei eine bessere Besoldung der Beamten zu erreichen, übersieht, daß die Arbeiter und Angestellten bei gleicher Dienstleistung selbst-ständig den Anspruch auf die gleiche Entlohnung haben wie die Beamten. Auch ist es gar nicht zu vermeiden, daß zwischen der Besoldung der Beamten und der Entlohnung der An-gestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst und in den pri-vaten Betrieben Vergleiche gezogen werden. Dies ist immer gemacht worden, auch schon unter dem Kaiserreich. Es muß la-cherlich eine Basis gefunden werden, auf die die Besoldungs-fala aufgebaut werden kann. Dies geschieht eben durch das Vergleichen. Auch hieran kommt kein Finanzminister vorbei, ganz gleich, von wo er her ist. Ober, der Reichstag und die Gewerkschaften aller Richtungen würden ihn dazu zwingen.

Mit einer „unpolitischen“ Beamtenchaft — der fehnlichste Wunsch der Deutschnationalen —, die sich unter dem Deckmantel angeblicher Neutralität von Drabsiehem der Rechten gegen linksgerichtete Kabinette mißbrauchen läßt, ist der Re-publik nicht abzuwehren. Ebenjowenig können die breiten Massen der republikanisch schennten Arbeiter und Angestellten einer Beamtenchaft gewogen sein, die auf sie ein sozialistisches Ziel wollen keine Rücksicht nimmt, und nur dann geneigt ist, mit ihnen zu marchieren, wenn dies den Beamten zum Vorteil gereicht. Wo der Feind der Beamten sitzt, haben sie in den letzten Jahren zur Genüge erfahren und es tausendmal in ihren Parteipublikationen ausgesprochen. Das sind die großfati-talistischen Wirtschaftskräfte! Sie sind der gemeinsame Feind der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

„kleinen“ Gewerkschaftsführer, die von der Feste auf abgedient die Organisation, die sie leiteten, zuvor erst mitgeschaffen und mit hochgebrannt hatten. Im Jahre 1895 trat Eichhorn seinem Vorstande der Glasergelegen in Karlsruhe bei. Nach längerer ehrenamtlicher Tätigkeit wurde er 1900 zum Vorsitzenden seines Verbandes und damit auch zum Redakteur seines Verbandsorgans gewählt. Durch die spätere Verlegung des Verbandes nach Leipzig wurde Eichhorn aus seinem alten Karlsruher Wirkungskreise, wozu auch seine Tätigkeit als Stadtverordneter und Vorstandsmittglied der Partei gehörte, herausgerissen, um nach wenigen Jahren durch den endlich erfolgten Anschluß des Glaserverbandes an den Bauwerksbund abermals verpflanzt zu werden, und zwar nach Hamburg. Seine Fachgruppe blieb erhalten, und Eichhorn fungierte als ihr Obmann im Bundesvorstand des Bauwerksbundes.

Die Karlsruher Partei- und Gewerkschaftsgenossen, die den alten Karlsruher „Cherusker“ noch in bester Erinnerung ha-ben, werden mit Interesse von dieser Nachricht hören. Wir glauben in ihrem Sinne zu handeln, wenn wir „Hermann der Cherusker“ an dieser Stelle Grüße aus Karlsruhe über-mitteln. Möge sich Freund Eichhorn noch viele Jahre des wohlverdienten Ruhestandes erfreuen



Neues aus der Technik. Ein Riesenmagnet, den unser unteres Bild zeigt, und der 75 000 Kilogramm Last zu heben in der Lage ist, hat die Firma Krupp gebaut. Der gewaltige Magnet hat einen Durchmesser von 1,5 Meter. Eine neue Lokomotive, die 148 Kilometer in der Stunde fährt, zeigt unser oberes Bild. Die Maschine wurde von der amerikanischen Great Western Railway Company in den Dienst gestellt.

Unterhaltung und Belehrung

Viel Lärm um Liebe

Roman von A. W. Frey
Copyright 1926 by Drei Masken Verlag A.-G. München
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Nun wars Bagel, der wissen wollte: „Wie?“
„Weil ich mich dann lächerlich gemacht habe, mit — all dem!“ Sie deutete durch eine Gebärde die ganze Situation an und verdeckte sich in die Rippen.
„Lächerlich?“ Er trat einen Schritt näher, sein Auge leuchtete, seine ganze Gestalt strebte ihr entgegen. „Sie sind ein kleiner Held, Flora, ein lebenswertes, süßes und tapferes Geschöpf!“

Sie tauchte für einen Augenblick empor und rief strahlend: „Bin ich das?“
„Viel mehr noch“, versicherte er sichtlich und suchte nach Worten. Sein Blick umspannte das Bett, in dem sie lag, obwohl von ihr nichts weiter sichtbar war als ein Kösschen und schwarze Haare; denn sie hatte sich wieder bis oben abgedeckt.
„Sie sind die beste Kameradin, der treueste Freund — ich bin Ihnen sehr, sehr dankbar —“ er stotterte und kam ganz nahe heran. „Flora“, rief er leise.

„Ja“, klang es erwartungsvoll, kaum hörbar zurück.
Bagel schloß die Augen. Der Zauber der Minute übermächtig ihn. Sein Herz schlug heftig; jetzt erst, nachdem die Bein der letzten Stunde von ihm genommen war, wurde er sich dessen voll bewußt, daß vor ihm in Reichweite das Mädchen lag, dem zuliebe er in all sein Missgeschick geraten war. Sein Blut wallte auf.

Vor seinem inneren Auge sah er sie nochmals, wie sie sich entwickelte; erbiß vertiefte er sich in diese Vision und tastete jeder Bewegung nach. Nähe den Augenblick! rief es in ihm, uralte Räuberinstinkte erwachten in seiner Brust, seine Muskeln sträubten sich, sein Gesicht wurde gierig und hart. — Aber da war ihm, als höre er die Worte: „Wohin treibst du?“ — Und er leuchtete der Mahnung, die eindringlich hat: Mißbrauche ihre Güte nicht!

Im Widerspruch seiner Empfindungen verharrete er bewegungslos, nur sein Atem ging raucher, und jetzt senkte er den Kopf; ein weiches, fast trauriges Lächeln spielte um seinen Mund, und er öffnete die Lider.

Flora lag nicht mehr unter Kissen verdeckt, sie sah aufrecht und starke ihn mit lodernen Augen an wie eine kleine Teufelin. Das Hemd, diesmal ganz von den Schultern geslitten, enthüllte den Oberkörper völlig. Sie merkte es nicht oder wollte es nicht merken. Die schimmernden Brustleuchterlein im entzogenen gleich einer schimmernden Perle; und zwischen den satten Wölbungen lag ein süßer Schatten — das Sanfte, was es auf Erden geben konnte. Ihre leuchtend getönten Arme stützten sie, und ihre Halsflecken leuchteten.

So verblühte sie — oh, nicht sehr lange, aber es waren unwiederbringliche Augenblicke, und sie gingen verloren. — nun glitt sie zögernd zurück, ihre Lider senkten sich, sie sog die Dede über ihre Blöße und brach unvermittelt in ein wildes, kampfhaftes Schluchzen aus.

„Flora!“ rief Bagel erschrocken.
Mit der Hand hielt sie abwehrnd in die Luft und verzerrte sich ganz. Aber so schnell, wie er gekommen, hörte der Ausbruch auf, ging in ein spöttisches, unterdrücktes Gelächter über, das rasch verschwand und einer kühlen artigen Miene Platz machte, mit der sie den Doktor musterte. „Entschuldigen Sie, ich benehme mich abgeschmackt genug für eine Heldin. Die Ereignisse der Nacht scheinen mir doch etwas unangelegentlich zu haben.“

„Deutlich dünnte Spott auf in ihrer Stimme; Bagel hörte ihn wohl, doch war er ihm nicht zu denken. Er biß sich auf die Lippen und sagte: „Wenn eines von uns um Verschiedenheit tun muß, so bin nur ich es. Ich bin so tief in Ihrer Schuld, so sehr tief — und mein Dant.“

„War doch nichts als Freundschaftsdienst“, unterbrach sie betont.

„Freundschaftsdienst?“ arif er auf, ärgerte und stieß plötzlich vor. „Dart ich eine Frage an Sie richten, Flora?“

„Bitte.“

Er suchte ihre Augen, aber sie wich aus und heftete den Blick an die Dede. „Warum denn?“ begann er langsam, „haben Sie mich dann dem Vornamen gerufen, als Sie zu mir kamen, um mich zu warnen?“

„Ja“, entgegnete sie mit rätselhaftem Lächeln. „Denken Sie nur, Bagel: Ihr anderer Name fiel mir nicht ein.“

„Und als Sie eintraten“ forschte er weiter, „als wir im dunklen Zimmer waren, haben Sie da nicht einen Augenblick Ihren Kopf an meine Brust gelehnt?“

Sie sah blitzschnell zu ihm hin und sagte lachend: „Nein, wirklich; gestohlet wor ich, das ist alles.“

„Das ist alles?“ wiederholte er. „Warum quälte Sie mich — und ich, Flora?“

„Ja?“ fuhr sie gereizt empor, „ich quäle Sie und mich? Hören Sie, Bagel, nun darf ich eine Frage an Sie richten, ja?“

„Bitte!“

Sie betrachtete ihn stumm. Dann wandte sie sich ganz ruhig zu ihm. „Weshalb sind Sie nicht Apotheker geworden?“

„Wie?“ Verständnislos horchte er der Frage nach; hatte er falsch gehört?

„Soll ich's wiederholen?“ erkundigte sie sich voll Höhn.
„Weshalb in aller Welt hätte ich denn Apotheker werden sollen?“

„Das will ich Ihnen sagen“, erklärte sie übertrieben bereitwillig. „Als ich Sie vorhin genau beobachtete, kam mir nämlich der Gedanke, daß Sie einen famosen Apotheker abgegeben hätten; denn ich kannte einen, der hatte eine atemliche Reklamation mit Ihnen, wie mir scheint; der wäre gerne Löwenbändiger geworden, inszwischen aber wurde er doch lieber Apotheker. Wenn der seine Salben rieb, so schloß er dabei seine Augen und träumte davon, wie alles wäre, wenn er nun die Löwen bändigte — und leben Sie.“

Sie schloß ihre herzogprudenten Lippen, „als Sie vorhin mit geschlossenen Augen vor mir standen, da hatten Sie denselben Gesichtsausdruck wie jener, wenn er —“ sie vollendete nicht, sondern deutete die Bewegung des Salbentreibens an.

„Dante.“ sagte Bagel, der bleich geworden war.

Sie blühte unfröhlich zu ihm hin. In ihren Augen malten sich Schmerz, Dant und Scham, aber auch so etwas wie Verlegenheit, sie hätte wieder zuflucht gesucht.

„Und da antwortete Bagel schon, der sich inzwischen gefaßt hatte: „Ich will Ihnen den wahren Grund verraten, aus dem ich Apotheker sein Löwenbändiger wurde. Er — stiehe die Löwen; ihm war es darum zu tun, sie zu gewinnen; nicht, sie zu bändigen.“

„Ah!“ machte sie. Es folgte wegwertend flingene; statt dessen klang es traurig und unglücklich.

„Und jetzt, Flora“, meinte der Doktor ernst, „gute Nacht! Ich will Sie nicht länger stören; ich danke Ihnen nochmals — von Herzen.“ Er sanderte, wollte ihr die Hand hinstrecken, dann wandte er sich rasch ab und tat einige Schritte.

„Dant!“ rief sie hinter ihm drein, „sie lächelte besaubernd, halb schmolzend, halb bittend. „Sie können nicht hinüber gehen — mir fällt ein: vielleicht haben jene einen Fallchen erwägt, bemerken ihren Irrtum und kommen zurück — nicht wahr?“

„Keine Sorge“, beruhigte er von fern, „dann wären sie längst ein zweites Mal hier. Offene Dant, Flora, nochmals — und schlafen Sie wohl.“ Er öffnete die Tür.

„Dante, gleichfalls!“ rief sie ihm nach und warf sich im Bett zur Wand, das es tragte, als solle es in Trümmern gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Humor im Rundfunk

Ein Kapitel, das noch viel zu wenig Beachtung bei der berechtigten Kritik der Rundfunkdarbietungen gefunden hat, ist die Sendung von Witzen, Humor und Satire. Auch auf diesem Gebiete zeigt sich, daß die Kreise, die den Rundfunk beherrschen, bemüht sind, unter dem Deckmantel der Neutralität den Hörer ausschließlich die traurigen Ereignisse des Tages zu berichten und gänzlich die humoristische Seite des Lebens außer Acht zu lassen. Der gelegentlich einen Blick in rechtsprechende oder bürokratische Verhältnisse wirft, wird immer wieder erschüttert vor dem Mangel an Geist, vor der grandiosen Dummheit und Unwissenheit, die sich hier offenbaren. Es sei hier eben, das reaktionäre Geistesbild, das notwendig unproduktiv in Bezug auf neue Gedanken sein muß.

Diese Beobachtung wiederholt sich auch bei den angeblich „humoristischen“ Darbietungen der Rundfunkredaktionen. Wenn etwa im Berliner Sender ein so hervorragender Vortragskünstler wie Ludwig Harbzt rediert, so wird streng darauf geachtet, daß im Programm nichts enthalten ist, was die menschliche Reaktion über die menschliche Seele verleken könnte; von politischer Satire ist schon gar nicht zu reden. Die politische Satire des Heinrich Heine ist natürlich streng verboten. Der „Witz“ des Herrn Alfred Braun ist so lauer, daß er wohl alljährlich den Vaterländischen Frauenvereinen zum Gelingen bringen kann, aber eben anderen Hörer bänigen die öligen Plattitüden längst zum Nause heraus. Den Gipfelpunkt des Grotesken bei dem „Humoristen“ Guitaa Hochstetter liegt darin, daß der Vortragende sich jedesmal bei dem Worte „Dienstag“ entschuldigend und dafür „Hausangelegenheit“ sagt. Das ist in eine tolle Lustigkeit. Die abgetandenen, uralten, abernen Blödsinnigkeiten, die man über den Substanz zu hören bekommt, gehören in die Gartelaube. Dazu kommen noch die Fälle, in denen sich verschiedene Herren bewußt anständig wüste Äußerungen gegen den Inhalt und die Wohnungs- und baumärklicher Sachverhalte geübt, wie in München, wo ein Humorist nicht mehr zu überbieten ist, aber in Stuttgart, wo in einem Sendebild in Form von humoristischen Geschichten, die eine Angriffe gegen das Koalitionsrecht der Landarbeiter erfolgen. Auch was in Stuttgart gelegentlich an „bitteren Weisen“ produziert wird, ist eben so lächerlich.

Diese Witze, die nur wahllos herausgeriffene Stichproben enthält, kann beliebige fortgesetzt werden. Sogar der wertvollsten Verbesserung wird es also sein, auch auf diesem Gebiete ihren Einfluss geltend zu machen und zu fordern, daß endlich auch einmal linksgerichtete und revolutionäre Autoren Humoristen und Satiriker im Rundfunk zu Worte kommen, Männer, die die Sprache reden, die wir verstehen, und die uns durch mißliche Witz und Humor, der geistliche Überlegenheit an die Stelle geistlicher Bosheit, nach arbeitsreichen Tage diese Zeit ertragen helfen.

Zweckmäßige Radioapparate

Was für einen Apparat empfehlen Sie mir? Diese Frage wird wohl hundert Male von Laien an den Fachmann gerichtet werden. Die Beantwortung wird jedoch in einer Reihe von Gegenfragen bestehen. Zunächst: „Wo wohnen Sie?“ Der Aufstellungsort des Gerätes ist entscheidend für die Auswahl. Wir wollen einmal die günstigsten Fälle besprechen und gewisse allgemeine Richtlinien feststellen.

Fall A.: Wohnung inmitten einer Großstadt mit eigenem Sender. Für Kopfhörerempfang genügt vollkommen Detektorgerät mit Zimmerantenne! Bei Lautsprecherbetrieb wird dem Detektorempfang eine Niederfrequenzverstärkung von ein bis zwei Röhren angeschlossen. Die Möglichkeiten eines genügenden Fernempfangs sind so beschränkt, daß man große Anforderungen an den Geldbeutel und einige technische Vorkenntnisse sowie manuelle Geschicklichkeit voraussetzen muß, wobei der Erfolg noch sehr fraglich ist. Deshalb kommen für den „Hör-Führer“ oder Laien Röhrengeräte von 2 bis 4 Röhren in die Frage.

Fall B.: Wohnung an der Peripherie der Großstadt mit eigenem Sender. Der Detektor ist jetzt schon an eine sehr sorgfältig angelegte Zimmerantenne zu legen, wenn der Empfang noch ausreichen soll. Wenn die Möglichkeit zur Anbringung einer Dachantenne besteht, soll man sie benutzen. Das Röhrengerät ist in viel stärkerem Maße zu empfehlen als im vorigen Falle. Es besteht durchaus die Möglichkeit, schon mit einfachen Schaltungen (wenn das Gerät selbst genügt ist, d. h. den Dreisender ausschalten kann) eine gewisse Zahl von Sendern unter günstigen Umständen zu empfangen. Mit teureren hochwertigeren Geräten kann selbstverständlich schon jetzt alles erreichen.

Fall C.: Unter dieser Rubrik möchte ich alle diejenigen Radiotelefone zusammenfassen, die auf dem Lande, in einer kleinen Stadt, jedenfalls mehr als 50 Kilometer von einem Rundfunksender entfernt wohnen. Der Detektor wird hier eben so selten werden wie der Röhrenempfang in Falle A. Er wird im allgemeinen nicht mehr ausreichen, jedenfalls nicht ohne einen Zusatz von Hoch- und Niederfrequenzverstärkung, und dann nimmt man schon zweckmäßiger den Röhrenempfang, da man mit diesem auf alle Fälle mehr erreicht. Bereits

ein rückgekopiertes Audion liefert auf dem Lande manchmal unglückliches. Allerdings ist eine gute Hochantenne und sachgemäße Erdung unerlässlich.

Ich möchte zum Schluß noch einmal darauf hinweisen, daß diese Regeln nur ganz allgemein verstanden werden können und daß es eine Unmenge Grenzfälle gibt, bei denen eine andere Ueberlegung am Platze ist. Auch inmitten der Sendestadt kann es vorkommen, daß mit Hilfe eines vorgeschalteten Sperrkreises auswärtige Sender mit verhältnismäßig einfachen Schaltungen aufgenommen werden, und man kann unter günstigen Umständen auch auf dem Lande in 150 Kilometer Entfernung einen Sender mit Detektor aufnehmen. Aber es handelt sich in all diesen Fällen doch um Ausnahmen, die auch eine gewisse Uebung und technisches Verständnis voraussetzen. Das Beste wird jedesmal sein, mit den einfachsten und billigen Mitteln zu beginnen und bei Vertiefung des technischen Wissens die Apparatur immer hochwertiger zu gestalten!

Badisches Landestheater. Man schreibt uns: Der Verfall der des am Mittwoch, 5. Januar, zur Erstaufführung kommenden Lustspiels „Dover-Calais“, Julius Beril (geb 1888), ist bereits mit drei Bühnenwerken hervorgetreten, besonders aber, als Romanistritzler weiteren Kreisen bekannt geworden. Für seine literarische Art wesentlich wurde aber erst sein Gottfried August Bürger-Roman „Heberall Woll und Liebe“, der 1919 erschien und starke Anerkennung fand; ihm folgte 1925 der Roman „Die Fahrt ins Rosenrot“ und gleichzeitig stellt sich Julius Beril zum erstenmal als Lustspielautor mit „Dover-Calais“ vor. Das Stück behandelt ein Thema, das offenbar in der Welt liegt und das Interesse auch der unheimlichen Öffentlichkeit erweckt; denn eine ganze Anzahl von Bühnen-Standbildern, Stahns und Angaris erwarten das Werk schon im Manuscript. In der hiesigen Anwesenheit durch Dr. Gerhard Stora wird das Lustspiel von Etriede Albrecht und den Herren Brand, Gemme, Herr, Hofbauer, Kleebe, Müller und von der Tied dargestellt. Anfang: 8 Uhr.

Rundfunk-Programm

Welle Stuttgart 379.7, Welle Freiburg 377

Mittwoch, 5. Jan. 2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Jugendstunde, 3.30 Uhr: Landwirtschaftsfunf, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: Lebenskraft und Lebensgefühl, 6.45 Uhr: Vortrag: Empfindungsstörungen, 7.15 Uhr: Enghischer Sprachunterricht, 8 Uhr: Aus beliebigen Opern: Der Hölle, Der Bund im Strich, Die Ausprobir, Donnerstag, 6. Jan., 11.30 Uhr: Morgensfeier, 2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Georgii erzählt von Kindern und Tieren, 3.30 Uhr: Vortrag: Deutschum und Elabentum, 4 Uhr: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Dramaturgische Festschau (Schauspiel), 6.45 Uhr: Maria: Dichterstunde: Alfons Roandt über aus eigenen Werken, 8 Uhr: Richard Wagner-Abend, 9.30 Uhr: Uebertragung aus Freiburg: Abendkonzert, — Freiburg, 7. Jan., 3.30 Uhr: Aus dem Reiche der Frau, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: Volkstümliche und heimische, 6.45 Uhr: Kunststunde: Schöneberg: Seltene Karos, 8.15 Uhr: Vortrag: Freude als Lebensmacht, 8 Uhr: Kammermusikabend: angeschlossen: Funfbrett, — Sonntag, 9. Jan., 11.30 Uhr: Musikalische Morgenfeier, 2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Vortrag von Dr. Donald Stuart, Stuttgart: Württembergische und badische Schmelzgebiete, 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchentunde: „Fandelselmann“ von der Funfstunde Berlin, angeschlossen: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag von Emil Bild: Entwidlung der Jass-Welt, 6.45 Uhr: Dichterstunde: Matthias Gerber über aus eigenen Werken, 7.45 Uhr: Zeitansage, Sportstunden, 8 Uhr: Kammermusik der Kammermusikvereinigung des Bühnenmischen Dichters Stuttgart, 9 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Zunterabend, Leitung: Direktor Hans Kam, Mitwirkende: Dornfängerin Pete Stecher, Kammermänner Rudolf Werauch, Uda Kögeler und Karlheinz Kögeler, Hans Blum, Volkmund, Leitung: Obermusikmeister Deina, Kapellmeister Joseph Keilber jr. (am Flügel), Montag, 10. Jan., 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.30 Uhr: Filmfunf: Filme der Woche, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Grimms Märchen in englischer Sprache von L. Braun, Stuttgart-Bera, 6.45 Uhr: Vortrag von H. Renzler, Württ. Landesoberlehrer für Biene und Bienenzucht im Hallischen Museum, 7.15 Uhr: Balletfunf: Rolf Formis, Stuttgart, 7.45 Uhr: Zeitansage, Weiterbericht, Nachrichten, 8 Uhr: Symphoniekonzert, 9.15 Uhr: Uebertragung von Mannheim: Hedenabend, angeschlossen: Märche-Welt-Stunde, Dienstag, 11. Jan., 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.30 Uhr: Büchertunf, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag von Heins Scheuren: Balladieren im Winter, 6.45 Uhr: Marie-Kurs, 7.15 Uhr: Vortrag des Deutschen Ausland-Instituts: Redner: Erik Wertheimer, Generaldirektor des DAF, Thema: Zum 10-jährigen Jubiläum des Deutschen Ausland-Instituts, 7.45 Uhr: Zeitansage, Wetterbericht, Nachrichten des Oberdeutschen Funfverbandes und der ihm angeschlossenen Vereine, 8 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert: Nordischer Abend: angeschlossen: Württemberg, 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Literatur

Kulturwille: Nr. XIV, Sondernummer „Justiz“ — Einzelnummer 25 Pfennig, Jahresabonnement 2.40 Mark, Probeummer frei, Verlag: Allgemeines Arbeiterbildungs-Institut, Leipzig, Braustraße 17. — Schon das Titelblatt des jungen Berliner Künstler Willi Haber zeigt die Absicht dieser Nummer, Antlaze gegen Justizverwaltung, Rechtsbeugung, Klagenrecht (Sehof: Klagenjustiz, Wagner, Tiner, Wandt, Mübam), Gumbels schwarze Reichswehr, Seehis Inferno (Justiztreue vom Balkan) zeigen wohn wir treiben, wenn der Kapitalismus, in seinen Profitten bedroht, am Schläge gegen die Arbeiterklasse ausholt. Dadurch gewinnen die übrigen Beiträge, die vom sozialistischen Standpunkt aus wichtige Rechtsfragen behandeln und überhaupt versuchen, das Interesse an diesen Fragen zu wecken, erhöhte Bedeutung. Noth: die Todesstrafe, Weithoff: Gesellschaft für Recht, Unter den literarischen Beiträgen fällt besonders Johannes R. Bechers „Ermachen“, eine Erzählung aus der Zeit des deutschen Bürgerkrieges, auf. In der Arbeiterbildung wird die Debatte über Kunst und Sozialismus weitergeführt. Der Querschnitt über Kunst und Lebensweise Ueberblick über Theater, und Film, existenziell. — Der Kulturwille ist zweifelslos die beste Bildungszeitung für den Arbeiter, der sich Klärung über die sozialistischen Gegenwartsfragen verschaffen will. Wer den Kulturwille noch nicht liest, lasse sich umachend eine Probeummer von Verlag: Arbeiter-Bildungs-Institut, Leipzig, Braustraße 17, kommen.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 5. Januar

Geschichtskalender

5. Januar. 1505 Franz Drake, Weltumsegler. — 1919 Beginn Berliner Spartakuswoche. Befreiung des „Bormars“ usw. — 1920 Gründung Internat. Vereinigung für Kinderhilfe. — 1922 Kaiserlicher E. Schaffgen. — 1922 Reparationskonferenz in Cannes. — 1925 Schriftstellerin E. v. Heyling. — 1926 Regierungswechsel in Bulgarien.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Heute Abend Parteierammlung

Auf die heute Abend 8 Uhr im Festsaal des „Friedrichshof“ stattfindende Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins mit Vortrag des Gen. Reichstagsabgeordneten Schöpslin über „Regierungskrise, Reichswehr und Koalitionsfragen“ sei nochmals verwiesen. Ein zahlreicher Besuch wird erwartet.

Die Vorstandsmitglieder der Soz. Frauensektion und des Werbeausschusses werden hierdurch zu einer Sitzung am Freitag, 7. Januar, abends 8 Uhr, Beierheimer Allee 10, eingeladen. Vollständiges Erscheinen ist dringend notwendig.

Im Laden

Sechs Uhr abends in einem großen Fleischladen. Vor dem Ladentisch drängen sich die Menschen. Hinter einander gereiht stehen die Frauen und Männer der Arbeit und warten geduldig, bis die Reihe an ihnen ist, um ihr Viertel Würst, ihr ehrlich verdientes Abendbrot, zu erwerben. Da wölflisch raucht es heran: selbstbewußt schreitet eine Frau herein im langen Pelzmantel, den Kopf mit dem reinsten Winterhute bedeckt. Einen geringschätzigen Blick auf den wartenden „Weib“ geworfen, ruft sie der Verkäuferin zu: „Kann ich ein Häufel Schinken bekommen?“

„Jawohl, gnädige Frau!“
Nach einer kleinen Pause: „Ja, was ist denn mit meinem Schinken?“
„Gnädige Frau werden bedient, sobald die Reihe an Ihnen ist.“

„Sie bedienen mich immer so unhöflich!“
Die wartende Menge wird unruhig.
„Wenn die Herrschaften, die vor Ihnen da warten, alle warten wollen, werde ich Sie zuerst bedienen.“

Selbsttrotzend allgemeine Ablehnung und entsprechende Bemerkungen über das ungebührliche Verhalten der „Dame“. Der Fleischverkäufer, der gerade am anderen Ende des großen Ladens zu tun hat, wird aufmerksam. Die Verkäuferin berichtet ihm kurz und faßlich.

„Gnädige Frau“, sagte er, „die Verkäuferin hat ganz korrekt gehandelt. Sie werden bedient werden, sobald die Reihe an Ihnen ist. Wenn Sie aber nicht warten wollen, wollen Sie Ihre Bitte, Ihre Einkäufe anderswo betätigen.“

Die Menge schmunzelt. — Die Dame sieht nicht ab, sondern stellt sich mit langem, belämmertem Gesicht in die Reihe. Da plötzlich kommt mit der ich auch ansehe, eine Erscheinung: Wo hast du denn so ein belämmertes, langes Gesicht schon einmal gesehen? Nichts! Vor Verdun warz, im Jahre 1916, auf dem Truppenverbandssatz. Ich war Sanitätsgehilfe bei einem guten Bataillonsarzt. Der hatte gerade alle Hände voll zu tun mit Schmerzwunden. Da kam unser Oberst mit einem kleinen Fingerzeiger:

„Gut! Morgen, Doktor, wollen Sie mir vielleicht den Finger verbinden?“
„Jawohl, Herr Oberst, wenn ich meine Schmerzwunden verarztet habe, kommen Sie sofort dran.“
Der Oberst machte ein genau so langes Gesicht wie die Dame, da hinten — und wartete.

Achtung aber vor dem ruhigen, taktvollen Benehmen der Verkäuferin und dem wahrhaft geschäftlichen Geiste des Fleischverkäufers! —

Die Tätigkeit des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe e. V.

Ist auch in diesem Winterhalbjahr eine sehr rege. Eine Anzahl interessanter Vorträge, darunter mit Lichtbildern, haben bereits stattgefunden, z. B. der ausgezeichnete Lichtbildvortrag des Genossen G. Scher. Jülich im Konzerthaus; „Vom Waldhüter zum Kulturgenossen“, des Genossen G. Biele; „Kulturgenossen der Naturfreunde“, sowie der eine Vortrag des Genossen Hauptlehrer Meyer: „Wit und Satze als Spiegel der Gesellschaft“. Diesen folgten im neuen Jahre noch folgende: „Technik des Skilaufs“ am 7. Januar im „Friedrichshof“, am 22. Januar „Wandern und Schauen“, zusammenfassend von der Reichsleitung, im Chemiseaal der Technischen Hochschule. Im Februar und März ist jeweils ein Lichtbildvortrag und ein Vortrag ohne Lichtbilder voranzugehen. — Am 19. Dezember fand eine Weihnachtsfeier mit Kinderbesprechung statt, an der 210 Kinder mit reichlichen Geschenken bedacht wurden. Auf beiden Naturfreundebühnen, in Moosbrunn und Badener Höhe, verteilten die Weihnachtsfeierern zur allgemeinen Befriedigung und unter sehr starkem Andrang, daß die Käufer die Teilnehmer kaum fallen konnten. Für die Faschingszeit ist ein heiterer Abend vorzulegen, auf den sich alle, die schon einmal einen solchen erlebt haben, immer wieder freuen. Die Winterportabteilung ist im wahren Sinne des Wortes im besten Schwunge, auch draußen im schönen Schneefelde. Der Trockenkitz bewährt sich glänzend, denn alle Teilnehmer haben das Gelernte im Gelände, auf den schönen Berggipfeln, sehr gut verwenden können. Aber die Weihnachts- und Neujahrstage fanden Skitour von Badener Höhe-Haus aus statt. Während die Fortgeschrittenen sich auf den ganzen Schwarzwald verteilten, wobei sie in allen Gebirgsregionen Naturfreundebühnen glänzende Stützpunkte boten. Am 11. Januar findet beim Badener Höhe-Haus ein Schaulaufen statt. Von der Jugendabteilung ist zu berichten, daß die Abende sehr gut besucht sind. Die Weihnachtsfeier sowie der Lichtbildvortrag von Gen. K. K. über „Die feiertägliche Alpenfahrt ins Engadiner“, im Jugendheim waren gut besucht, so auch die Sonnenfeier beim Jahreswechsel auf der Badener Höhe.

Die Wandertätigkeit im vergangenen Jahre war mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit und der miserablen Wirtschaft eine gute zu nennen, was eigentlich selbstverständlich ist, denn was hilft besser über die Miere des Alltags hinweg als eine Wanderung in der schönsten freien Natur, in Begleitung Gleichgesinnter. Während der für die arbeitende Klasse so fäkalischen Ferienzeit haben sich die Naturfreundebühnen wieder glänzend bewährt. Die Statistik der Besuchszahl beweist, wie vielen Dank- und Kopf-Arbeitnehmern erst durch diese Einrichtung die Möglichkeit geschaffen wurde, die Ferien auch nutzbringend zu verwenden. Die Verbesserung der Einrichtung der Häuser ist stets eine besonders wichtige Aufgabe des Vereins. Die Freizeitsammlungen im Friedrichshof-Gartenaal erfreuen sich durchwegs eines guten Besuchs. Auch im neuen

Jahre wird immer etwas geboten werden. Vorträge, musikalische Darbietungen, Wanderberichte und Besprechungen, Wiederabende usw., der familiäre Geist, der an diesen Abenden d. h. überhaupt bei den Naturfreunden herrscht, ist wohl das beste Werbemittel. Dieses Werbemittel wird in erster Linie gepflegt und geholt und so freut sich alles immer wieder auf die Freitagabende. Jung und Alt finden sich hier zum Gedankenaustausch zusammen. Einträchtigkeit ist Grundvoraussetzung. Wer sich hier nicht reinfinden oder einfühlend kann, bleibe lieber weg. Sonderinteressen finden keinen Platz. Wer sich aber eins fühlt mit dem Streben der Naturfreunde, wer mit ihnen will an demselben einen Strang der Gesamtarbeiterschaft, außerhalb zu einer höheren Lebensauffassung, der Form und Hilfe mit 5/8 Jahresbeitrag umgelegt auf den Monat sind nicht einmal 42 Pf., in der Woche keine 10 Pf. Dieser Beitrag ist kein Hindernis, daß auch der Kerne in den Genuss des Gebotenen gelangen kann.

Sand in Sand durch Berg und Land — lautet der Wahlspruch. Erareit die Hand — wandert mit! Berg frei! Allen zum Gruß!

Badische Lichtspiele

Dem Deutschen, besonders der deutschen Jugend, ist die Wanderlust und der Wanderrausch angeboren. Ferne Länder, fremde Sitten und Gebräuche, eigenartige Menschen, dies alles kennen zu lernen, ist wohl der glühende Wunsch jedes aufgeweckten jungen Menschen. Aus diesem Drang heraus ist wohl zu erklären, daß die Abenteuerlustigen schimmern Abenteuerlustigen solch riefigen Abfah finden konnten. — Es ist den Bad. Lichtspielen hoch anzurednen, daß sie dieser Sehnsucht mit ihren Kulturfilmen entgegenkommen und sie, da sie vorläufiges bieten, in gesunde, edle Bahnen lenkt. So ist, das Schicksal einer Gattin, wie fest anderer Film berufen, anregend, belehrend und erziehend zu wirken. Er bringt nicht nur gut beobachtete und demnach gedachte Genreszenen, sondern auch Sitten und Gebräuche, Kleidung und Geräte, Heim und Haus, Landschaft und Mitbürgergesinnung, die uns das fernwollende greift und nahe legen, sodas ein Besuch dieses Filmes eine köstliche und unter heutigen Verhältnissen unergründliche Reise einen vollstättigen Ersatz findet. Klaffenweise sollten die Schüler jüngerer Lehranstalten in einen solchen Film geführt werden, denn er bietet für den Lehrer eine wertvolle Ergänzung des von ihm theoretisch vorgebrachten Geographieunterrichtes.

Als reisendes Bestück erscheint „Mein kleiner Kapitan“ mit Baby Bengo, das große Beizertum auslöst. Aber auch hier ist neben der Unterhaltung das Erzieherische gewählt. Nach dieser Film hat seine erzieherische, belehrende Momente, wie das die Moral faulst oder aufdringlich zum Bewusstsein kommen. Der Beruf eines Leutnants, bei dem das geringste Ungehörigen von der eiserne Pflichterfüllung verlangen über unmaßliche Menschenleben bringen kann, ist ganz dazu geeignet, in eindringlicher Weise auf unsere heutige Jugend, die solche Dinge gerne etwas auf die leichte Achsel nimmt, einzuwirken.

Alle Eltern, die es irgend wie ermöglichen können, sollten ihren heranwachsenden Kindern Gelegenheit geben, diese wertvollen Filmabteilungen zu sehen.

(-) Neujahrsveranstaltungen des Sängerbund „Bormars“, zur Ehrung einer großen Anzahl Mitglieder, die schon 20 Jahre dem Verein angehören, veranstaltete sich am Nachmittage des 1. Januar der „Bormars“ in seinem Vereinslokal. Nach Eröffnung der Veranstaltung durch ein Musikstück und Lied begrüßte der Vorsitzende, Sangesgenosse Stadtrat Schwärzli, die Teilnehmenden und nahm die Ehrung vor. In einer inhaltsreichen Rede wies er auf die lange Mitgliedschaft der Jubilare hin und erinnerte daran, daß auch schwere Jahre, wie die des Krieges und der Inflation in dieser Zeit überwunden werden mußten und daß der sorgfältigen Ausübung, daß das neue Jahr 1927 allgemeine Besserung bringen möchte. Unter Worten des Dankes an die „Ältern“ und Mahnungen an die „Jungen“ überreichte er den Jubilaren ein schönes Ehren diploma. Im Namen der Gebrüder dankte Sangesgenosse, Landtagsabgeordneter Kückert, treffend wies er dabei auf die Bedeutung der Arbeitervereine hin, die mit dazu berufen seien, mit der Partei und den Gewerkschaften unverwundbar den Sozialismus zu erstreben. Nach der Ehrung verließen die „Bormarsler“ bei Musik und Gesang noch einige gemütliche Stunden.

Eine öffentliche Aufforderung erlassen die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land und Etlingen wegen der Einreichung der Steuerabgabenbelege für 1926. Wir verweisen hiermit auf diese Aufforderung im Inseratenteil der heutigen Nummer.

Die Reichsarbeitgemeinschaft der Kinderfreunde hält am nächsten Sonntag, 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Jugendheim (Kuppelstraßestraße) eine Weihnachtsfeier ab. Um zahlreichem Besuch der Parteigenossen und Genosseninnen wird gebeten.

„Silbernes Dienstjubiläum“. Herr Polizeikommissar Anton Jundt konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Polizei zurückblicken. Der Jubilare erfreut sich in allen Kreisen besten Ansehens und großer Beliebtheit, bei seinen Kollegen genießt er höchste Achtung. Aus Anlaß des Jubiläums brachte der Polizei-Oberkommissar seinem treuen Mitarbeiter am Montagabend ein Ständchen. Möge der Jubilar in voller Gesundheit noch recht viele Jahre seines Amtes walten können.

„Derkemer Vorführung“. Der Arbeitervereinsverein Topographie hat seinen „Derkemer Vorführung“ wieder aufleben! Am 15. Januar wird er in der Festsäle mit dem ersten großen Maskenball die Reihe dieser Feste eröffnen. Sicherem Vernehmen nach haben sich alle, welche beim ersten „Derkemer Vorführung“, infolge der damaligen allzu großen Inflationsschwierigkeiten in Erfüllung gesetzt sind, heute wieder vollständig erfüllt. Getreu dem alten Wälser Spruch: „An der Fals geht der Färer mit der Weiz in die Kerch“ werden Original-„Wälser-Typen“ das bunte Bild beleben. Zuschriften aus der Fals beweisen die freundliche Zustimmung der „Reizler“ zu diesem Motte. Die Vereinsleitung macht alle Anstrengungen, um die Veranstaltung zu einem wirklichen Volksfeste zu gestalten. Außerst niedrig gehaltenen Eintrittspreise sollen jedermann die Teilnahme ermöglichen. Auch wird in Bezug auf die damalige Erfüllung aller Vorbedingungen getroffen werden, um deren Wiederholung zu vermeiden. Durch die Leitung der zwei großen Musikabteilungen wird nicht nur fortwährend, sondern auch gleichzeitig an mehreren Stellen getanzt werden können. Dem Charakter des Festes entsprechende Besorgung hat sich heute schon eine entsprechende Bekleidung und namentlich rechtzeitig eine Eintrittskarte. Ueber den Kartenverkauf siehe Inserat.

1. Strandfest auf Ravenswörth. Unter diesem Motte wird der Reizler A. Lemann auch in diesem Winter wieder sein Strandfest am Samstag, 8. Jan., in sämtlichen Räumen der Südl. Festsäle abhalten. Wie alljährlich wird auch diesmal wieder unter dem bewährten Stadtkarlsruher Künstler dem Fest ein ganz origineller Gedanke zugrunde gelegt. Auch die rührenden Auserwählten selbst, die ihren Teil immer die eigenartige Note zu geben wissen, sind eifrig am Werk, um der Idee der Künstler zum durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. Die Eintrittspreise haben eine Ermäßigung erfahren. Die Veranstaltung, die man sicher als das gesellschaftlich-

liche Ereignis des Winters ansehen darf — da, wie auch in den vergangenen Jahren, die reichliche Ausstattung der Festsäle so kahlen Festsäle wieder aufgehört wird —, soll Mittel gewinnen, um das Bootsgerät des Klubs zu ergänzen.

(-) Unfalldienst der Bergamacht. Die Sanitätsabteilung der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe mußte während der Neujahrsfesttage verschiedentlich eingreifen. So wurde die Unfallhilfsstelle Dornisaria 2 mehrmals auf Anlegung von Notverbänden bei Hausabstürzen in Anspruch genommen, ebenso die Sanitätsabteilung Bischenberg, letztere in einem Falle von Augenverletzung und einem ersten Falle von Muskelriß, wobei sie den Abtransport des Verletzten von der Unfallstelle nach dem Wanderheim Bischenberg, wo er für die Nacht Aufnahme fand, und die Ueberführung nach Karlsruhe demerksstellte. — Im übrigen bezieht begründeter Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Sanitätsdienst der Bergamacht zuständig ist und gerne Hilfe leistet bei Unfällen von Menschen, daß ihm aber dieser Dienst — der nebenbei selbst rein ehrenamtlich ist — nicht auch noch die Zeit läßt, sich um Unfälle, die Störungen und Später aufzuheben, zu kümmern.

(-) Weihnachtsfeier der Freiwilligen Sanitätskolonne. Zu den wichtigsten Organisationen, bei denen die Abhaltung einer Weihnachtsfeier Tradition ist, gehört auch die freiwillige Sanitätskolonne. Und wie immer, so war auch die diesjährige Feier am Neujahrsabend im kleinen Festsaal ebenfalls gut besucht. Auch die verschiedensten Behörden hatten Vertreter entsandt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem schneidig gespielten Musikstück der Polizeikapelle, worauf der Führer der Kolonne, Herr Kauerer, die Feiergemeinde, insbesondere die Vertreter des Ministeriums, der Stadt, sowie die Abordnungen auswärtiger Kolonnen herzlich begrüßte. Er sprach sodann den Dank an alle Mitwirkenden aus, speziell an den Sängern der „Concordia“ und Herrn Köhlsch. Mit dem Wunsch, daß der gute Geist, der bei der Kolonne immer herrsche, auch im neuen Jahre erhalten bleibe, schloß er seine herzlich aufgenommenen Begrüßungsworte. Darauf erfolgte der Gesang zweier Weihnachtslieder durch die „Concordia“, die edle Weihnachtsstimmung hervorzuheben. Die eigentliche Festanrede hielt Landesrichterspräsident i. R. Dr. Döllner, der u. a. d. der Arbeiten gedachte, die die Kolonne während der Kriegszeit leistete. Er schloß seine herzlich aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und das Badener Land. Herr Köhlsch unterließ nicht Gebührende Respektationen in demselben auf seine, er durfte freudigen Beifall empfangen. Generalmajor Dr. Mantel nahm die Ueberreichung der am Vornamen zu tragenden Orden für 9. und 15jährige Dienstzeit vor, und zwar an die Sanitätsführer Koller und Fäber, außerdem das Ehrenzeichen für 15jährige Tätigkeit an die Sanitätsführer Joffel und Giesler; für 25jährige Dienstzeit an die Sanitätsführer Baier, Heusel und Landmesser. Der „Reisenikel“ hatte sich auch eingeladen und erstreute verdienstvolle Mitglieder. Den Abschluß der Feier bildete eine Gedenksprache und ein Ball.

Veranstaltungen des heiligen Tages

Bad. Landestheater: „König Drosselbart“. Von 8—10 Uhr. „Dorfer Galas“. Von 8 bis gegen 10.30 Uhr. Gelehrtschaft für heiligen Ausfluß, Karlsruher Musik und Kunstverein: Abends 8 Uhr im Eintrachtshaus Vortrag: „Festsaal“. Hoftheater.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): „Enaut, der Eisbär“, „Mein kleiner Kapitan“. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Zentral-Lichtspiele: Die Schlucht des Todes. Programm. Kammer-Lichtspiele: „In der Heimat gibt es Wiedersehen“. Ballet-Lichtspiele: „Die Unbeliebten“. Programm. Reizler-Lichtspiele: „Dagfinn“, „Aus allen Weltteilen“, interessante Bilder aus der Tierfabelwelt.

Colosseum: Nachm. 4 Uhr: Märchenoperette „Sänfel und Gretel“; abends 8 Uhr: Das Champagnerfest. Weltkino: Einer von den sieben Reatern. Die Sirene von Sevilla.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle: Karl Glanz, 56 Jahre alt, Schmied, Ehemann. Bernhard Wietz, 88 Jahre alt, Tagelöhner, Witwer. Engelbert Lang, 87 Jahre alt, Ehemann, Oberhofmeister, Ehemann. Ida Reis, 49 Jahre alt, Witwe von Adolf Reis, Kaufmann.

Zur Beurteilung der Bauparzelle der Gemeinschaft der Freunde

Ueber das Werk der Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Württemberg, das so gegenläufige Beurteilungen von den verschiedensten Seiten erfährt, sprach Euseb Koenig bei einer Sitzung des Finanzausschusses des Württ. Landtages auf Anfrage eines Abgeordneten der Minister Wolg laut Bericht des Stutzgarter Tagblattes aus, daß nach den Einbliden, die die Regierung namentlich in das Werk genommen hat und nach dem heutigen Stand der Sache, er in der Lage sei mitzutheilen, daß die Regierung nun gegen die Gemeinschaft der Freunde keinerlei Bedenken mehr habe.

In der Leitung und im Aufsichtsrat der Gemeinschaft der Freunde sind Männer, deren Namen dafür bürgen, daß es sich um ein durchaus ernsthaftes, in sachgemäßer und gerechter Weise geleitetes Unternehmen handelt.

Dazu kommt, daß das Werk der Gemeinschaft der Freunde, das sich die Befähigung billigen Baugelbes durch gegenläufige Selbsthilfe zum Ziel setzt hat, außerdem Fortschritte macht. Am 30. November konnten wiederum über 2 Millionen Reichsmark, nämlich 2 086 000 Reichsmark an 125 Bauparzer zur Vergebung kommen, darunter auch an 10 badische Bauparzer, so daß jetzt schon über 12 Millionen Reichsmark, davon allein in diesem Jahre über 10 Millionen, Baugeld zu nur 3 Prozent Zins zusätzlich Tilgung an im ganzen 750 Bauparzer gegeben werden konnten. Die Empfänger dieser Bauparzer rekrutieren sich aus allen Kreisen, von einfachen Arbeiter bis zum hohen Regierungsbeamten. Zur Zeit verhält die Gemeinschaft der Freunde über ein Kapital von über 5 Millionen Mark.

In Baden haben bis jetzt im ganzen 48 Bauparzer ihr Baugeld erhalten. Die badischen Bauparzer, die diesmal an ihrem Baugeld kamen, sind: Deiser Michael Wöckmann, Baieral, Amt Wiesloch, Verbergsbesitzer G. Fr. Kölsch, Böhsingen, Amt Emmendingen, Kaufmann Johannes Kammerer, Freiburg i. B., Oberwiesingmüller Konrad Maier, Geilnau, Amt Donaueschingen, Fortmeister Reinhold Arnoldi, Mosbach i. B., Zollsekretär Ludwig Schneider, Mosbach i. B., Rentmeister Paul Schuber, Mosbach i. B., Steuerassistent Karl Weigel, Rohrbach bei Heilbronn, Katholische Kirchengemeinde Sandhausen, Amt Heilbronn, Tagelöhner Andreas Thoma, Wehr, Amt Schopfheim.

Wenn man die genannten Zahlen, mit denen das Werk trotz der gemachten Widerstände aufwarten kann, richtig wertet, so ist wohl nicht unbillig gesagt, daß die Gemeinschaft der Freunde heute schon einen ganz wesentlichen Faktor in der Überwindung der Wohnnot (sowohl für die Befähigung des Arbeitslosen als in dem sonst so hartberührenden Bauserwerb) bildet, so daß es die Unterdrückung aller möglichen Kreise in nachdrücklicher Weise finden sollte.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

In der Zeit zwischen dem 22. und 29. Dezember hat die Erwerbslosigkeit weiter zugenommen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung teilt hierüber mit: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 56 278 auf 61 232, also um 4954 gestiegen. Vorwiegend waren wiederum die Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft und der Gärtnerei, der Baustoffindustrie und des Baugewerbes und der Lohnarbeit wechselnder Art an der Zunahme beteiligt.

Gemeindepolitik

Postl. Mittwoch, 29. Dez., abends 7 Uhr, tagte hier die 17. Sitzung des neugewählten Gemeindepärlaments. Der Bürgermeister begrüßte die Anwesenden und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Gemächten in ruhiger und sachlicher Arbeit dem Wohle der Allgemeinheit dienen mögen.

Freudlicherweise konnte der Vorsitzende erklären, daß er im Großen mit diesem Programm einig sei, und daß in Frage Wohnungsnot und elektrische Energie bereits Vorarbeiten gemacht sind.

Voranschlagsberatung in Weingarten

Im Weingarten bei Durlach. Letzte Woche war der Bürgerausschuß zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Voranschlag für 1928/27 zu beraten. Zur Beratung waren zwei Anträge eingebracht: Das Zentrum stellte den Antrag, den Solabsatzberechtigten solle für nicht erbauten 25 Stück Weizen eine Entschädigung aus dem Gemeindefonds gewährt werden.

Der zweite Antrag betr. Solabsatz wurde in Verbindung mit dem Voranschlag beraten. Vom Vorsitzenden wurde der Voranschlag in seinen einzelnen Abschnitten erklärt. Nach dem Voranschlag ist eine Einnahme von 388 170 M und eine Ausgabe von 446 527 M zu verzeichnen.

von 100 000 M zur Behebung der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit wurde einstimmig angenommen. Bei Punkt Verschiedenes glaubte das Zentrum wegen dem von uns an den Gemeindevätern herausgegebenen Flugblatt die gekränkte Weberwürst spielen zu müssen.

Bürgerausschüsse in Teutschneureut

Teutschneureut. Am 29. Dezember v. J. wurde der neugewählte Bürgerausschuß zum erstenmal einberufen. Nach kurzen Worten der Begrüßung seitens des Vorsitzenden, Bürgermeister Baumann, wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten, die zwei Punkte aufwies: 1. Vertsumwachstener und 2. Verschiedenes.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

Table with columns for city (London, Paris, etc.), date (3. Jan., 4. Jan.), and exchange rates (Gold, Devisen).

Borläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Donnerstag, 6. Jan.: Nach vorübergehender Abkühlung wieder weitere Wärmehauf aus West und Regenfälle.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 172; Schutterinsel 152, seht. 10; Rehl 176, seht. 6; Maxau 331, seht. 3; Mannheim 209 Sehtimeter.

Briefkasten der Redaktion

Weihnachts- bzw. Neujahrskarte für die Beamten. Uns gehen noch fortgesetzt sowohl von Arbeitern, wie von Beamten Zuschriften zu, die sich mit der Weihnachts- bzw. Neujahrskarte für die Beamten befassen.

W. S. und U. A., Ungarischerstraße, Karlsruhe. Die Beantwortung Ihrer an uns gerichteten Frage erfolgt heute abend in der Parteiverammlung im „Friedrichshof“.

Vereinsanzeiger

Freie Turnerschaft, Donnerstag, 6. Jan., abends 8 Uhr, Turnveranstaltung in der „Gambirushalle“. Freie Turnerschaft, Mt. Dittbadi, Freitag, 7. Jan., abends 8 Uhr, im „Gora Friedrich“, Generalversammlung.

Sie liebt mich - sie liebt mich nicht - sie liebt mich!



Denn rot ist die Farbe der Liebe. Und sie, die Dame des Herzens, hat ihm einen ganzen Karton Massary-Ritter mit dem roten Seiden Mundstück mitgebracht!! Eine herrliche Zigarette: so mild und leicht und köstlich in ihrem süßen Wohlgeruch. - Wirklich eine Glanzleistung deutscher Zigarettenherstellung!

Urteilen Sie selbst!

Massary-Perle 4, Massary-Delft 5, Massary-Ritter 6

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42, Generalvertreter: Josef Reber, Karlsruhe (Baden) Augartenstr. 41, III Tr.



Leipheimer & Mende

Das Spezial-Geschäft in
Herren- und Damen-Stoffen
Wäsche- und Haushaltungs-Stoffen

Meninger Bier

unübertroffen
an Reinheit und Güte



Auskunft erteilt:
Städt. Gas-, Wasser- und
Elektrizitätsamt
Installations-Abteiltg. f. Elektrizität
Karlsruhe i. B., Kaiserallee 11.

Deutsche Signalflaggen-Fabrik
G. m. b. H.
Karlsruhe (Baden) Kaiserallee 25

Fabrikation von Fußbällen
Rucksäcken / Windjacken

- Verkauf nur an Wiederverkäufer -

Damen-Moden

Qualitätsware
zu billigen Preisen

Frau M. Eisenhardt
Kaiserstr. Nr. 50a Ecke Adlerstr.

Am Leben man zehn Jahr gewinnt - Wenn früh man mit YOGHURT beginnt

DR. AXELROD'S YOGHURT

Vom Orient zum Occident - Immer man ihn lobend nennt

Alleinerzeugungsrecht für Karlsruhe: Städtische Milchzentrale
Zähringerstraße 45/47
Telefon Nr. 5294 5295
Beim Einkauf achte man darauf, daß das Glas und der Verschluss die Aufschrift trägt
- DR. AXELROD'S YOGHURT -

Anerkannt

gut und billig
kaufen Sie

Damen- und Kinder-
Konfektion

im größten Spezialhaus

Hugo Landauer
Kaiserstrasse 145

Kofferfabrik Eduard Müller

Haus für Reise und Sport
Waldstrasse 45 - Fernsprecher 2165

Denken Sie beim Einkauf Ihres
Koffers an mein konkurrenzloses
eigenes Fabrikat!

In Lederwaren führe ich nur preis-
werte Qualitätsware und halte
stets eine große Auswahl in Damen-
taschen, Geldbeutel, Mappen usw.
(Vollrindl-Aktenmappe Mk. 8.25 etc.)

Meine Sportabteilung bietet Ihnen
günstige Gelegenheit für den Be-
darf in sämtlichen Sportartikeln!
Erstklassige, ausgesuchte Ski und
Stöcke mit sämtlichem Zubehör
(Mein diesjähriger konkurrenzloser
Ski mit Bindung Mk. 21.50!)

KOPFZERBRECHER

Nr. 4

Aus den Silben: ab - bi - bi - de - der - di - er - feib - frei - ga - bar - hot -
il - in - te - te - to - lan - len - lier - lo - me - mor - na - non - nus - o -
on - pe - rab - ran - ran - reu - ra - rer - te - ta - tag - te - te - tel - tel -
tel - tür - ub - ve - wol - zer -

Sind 20 Wörter zu bilden, die bedeuten: 1. europäischer Fluß, 2. Stadt in Thüringen, 3. bantueischer
Begriff, 4. ärztliches Instrument, 5. Sportplatz, 6. Spinne, 7. Sportausdruck, 8. Vater, 9. Planet,
10. Stadt in Westfalen, 11. jüdische Schriftgelehrten, 12. Wandschmuck, 13. Frauennamen, 14. Stro-
blumen, 15. Räumernamen, 16. Werkzeug, 17. Roster, 18. Wochentag, 19. Ähren, 20. heiliges Buch.

Anfangs- und Endbuchstaben - beide von oben nach unten gelesen - geben dir einen guten Rat.

Auflösung aus Nr. 3:

1. Bagdad, 2. Erde, 3. Masack, 4. Schönsgrub, 5. Gattete, 6. Jolie, 7. Nordab, 8. Gailham,
9. Sabine, 10. Ulrich, 11. Mojafak, 12. Damaskus, 13. Eingriff, 14. Renar, 15. Corilla, 16. Urwab,
17. Fenoril, 18. Beja, 19. Elbjc, 20. Derbi.

Wer seine Kunden gut bedient, darf sich empfehlen!

Aretz & Co.

Inhaber: Arthur Fackler

Karlsruhe i. B. * Kaiserstr. 215

Telefon 219

Postcheck-Konto: Karlsruhe 6876

Gummiwarenhaus - Krankenpflege-Artikel

Sämtl. Gummiwaren und Kranken-

pflege-Artikel, Gummikurzwaren,

Hygienische Artikel, Damen- und

Herren-Bedienung

Linoleum in Stückware, Läufer,

Teppiche, Vorlagen, Uebernahme

ganzer Batten und Zimmerbeläge

durch erfahrene Leser. Boden-

wachs, Bodenöl, Reinigungsmittel,

Coccoläuter und Coccosmatten

Korkmatten

Wachstuche in allen Breiten

Leidertuche, Gummistoffe

Geschwister Gutmann

Damenhüte

Stets Eingang der letzten Modeneuheiten
Karlsruhe, Kaiserstraße 122
14 Schaufenster Telefon Nr. 618

GESCHWISTER KNOPF

KARLSRUHE

Das große
Kaufhaus für Alle

Das große
Kaufhaus für Alle

Zeumer

Karlsruhe (Baden)
Kaiserstr. 125/127

Pelze Eigen. Herstellung
unvergleichlich
billig

Verlangen Sie unser Pelz-Modell gratis, erleichterung



Dauerwäsche

Die beste
kauft man billigst im
Spezial-Dauerwäsche-Geschäft
Andr. Weinig jr.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 40.

Pfaff-, Adler- und Mappes-
Nähmaschinen
sind erstklassige deutsche Fabrikate
Strickmaschinen Fahrräder
Zahlungserleichterung
Georg Mappes, Karlsruhe
nur Karl Friedrichstraße 20

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren

Teppiche, Vorlagen, Tisch- u.
Divandecken, Läuferstoffe,
Felle, Reise- u. Autodecken
Teilzahlung gestattet

Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe

Kaiserstraße 157 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinisch. Creditbank

G. Reinholdt Sohn

Inh. Heinrich Koch
Karlsruhe, Kaiserstr. 161

Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecke, Trauringe
Werkstatt für Reparatur und
Reparatur. - Hausuhren

Gute MÖBEL

außergewöhnlich
billig zu günstigen
Bedingungen

Holz-Gutmann

Kaiserstr. 109 u. Karlstr. 30

Langjähr. Garantie!
Größte Auswahl!

Anerkannt leistungsfähiges Haus

zur Eindeckung jeglichen Bedarfs in:

Damen- und Kinder-Bekleidung, Damenkleider
und Blusenstoffen, Herren- und Knaben-Anzug-
stoffen, Manufakturwaren, Aussteuerartikeln etc.

Carl Schöpf Karlsruhe Markt- platz

Der Volksfreund

Mittelbaden
weitestverbreitete
politische

Zeitung!

Inserate
bringen in demselben
besten Erfolg!

Ein süßer Nachmittag mit Konzert

Mittwoch, den 5. Januar 1927

* **Erfrischungsraum**

1 Tasse Bohnenkaffee oder 1 Tasse Cacao oder 1 Glas Tee und 1 Stück Torte oder Kuchen nach Wahl	45,-
4 Berliner Pfannkuchen, gefüllt	0.50
1 Bienenstich	0.75
1 ganze Torte	0.75
1 Wiener Nußstollen	0.35
1 Sandbund mit Schokoladeguß	1.-
1 Pilsstorte	1.50
1 Sahne Mokartorte St.	0.35
1 Sahne Arraktorte St.	0.35
1 Sahne Orangen-torte	0.35

Konfitüren

Pralinen Pfd. 0.85	Vollmilch Märchen-Schokolade . . . 3 Carton 0.85
3 Tafeln à 100 Gr. . 0.70	Basler Lebkuchen 3 Pakete 0.95
Katzenzungen Vollmilch Carton 100 Gr. . . 0.55	Feinste Dess.-Schokolade 3 Tafeln à 100 Gr. 1.-

Resteverkauf im Lichthof KNOPF

**Badisches
Landestheater**

Mittwoch 5. Jan. 1927

König Droffelbart

von Ludwig Berger
In Szene gesetzt von
Ulrich von der Trenck
Musikalische Leitung:
Wilhelm Kischner

König	Höfner
Prinzessin	Mademacher
Droffelbart	Kloebie
Diabauch	Gera
Vangebeln	b. d. Trenck
Almpfugl	Rehner
Solmanerhall	Prüfer
Narr	Zahlen
Feilner	Gemmede
Koch	Müller
Herold	Stral
	Wider
	Wert
	Clement
	Hofbauer
	Body
	Center
	Rein
	Spiegel
	Augelmann
	Frauentöchter
	Albrecht
	Center
	Wider
	Schneider
	Brand
	Walter
	Body
	Amann
	3 Uhr
	Ende gegen 5 1/2 Uhr
	1. Sperrst. 5.-

Von der Reise zurück!

Frau Dr. Elisabeth Kahn-Wolz
Dr. Eduard Kahn

prakt. Aerzte Stefaniestraße 25

Zurück

Dr. Ph. Schmidt

Frauenarzt
Amalienstraße 79 Telefon 5742.

Todes-Anzeige

In Gottes ewigem Plan lag es, daß
gestern abend 5 1/2 Uhr, nach kurzem,
schwerem Leiden mein herzerguter Gott,
unser lieber treuer Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Karl Glanz

im Alter vom 66 Jahren, gut vorbereitet
mit den hl. Sterbesakramenten und durch
den Tod entrissen wurde.

Karlsruhe, den 4. Januar 1927

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, 6. Jan., 2 Uhr.

Mittwoch, 5. Jan. 1927

* G 12 Th.-Gem. II. S.-Gr.
Zum ersten Male

Dober-Calais

von Julius Berlin
In Szene gesetzt von
Dr. Gerhard Storz

Sandercroft	Hofbauer
Luthe	Gera
Maclean	Kloebie
Dr. Baskette	b. d. Trenck
Albrecht	Gemmede
Solburt	Müller
Rhinelander	Brand
Wladis	Albrecht
	Amann
	8 Uhr
	Ende gegen 10 1/2 Uhr
	1. Sperrst. 5.-

Sonntag, den 16. Januar 1927, nach-
mittags 3 Uhr, findet im „Friedrichshof“, unsere

jährliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäfts- und Rechenbericht.
2. Beratung etwa eingegangener Anträge.
3. Bericht der Gesamtverwaltung.
4. Verschiedenes.

Anträge sind bis spätestens Freitag, den
14. Januar bei der Verwaltung einzureichen.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird erlitten.
Die Verwaltung.

COLOSSEUM

Mittwoch den 5. Januar
nachmittags 4 Uhr

Märchen-Vorstellung

Hänsel und Gretel

unter Mitwirkung der
Liliputaner.

Eintrittspreise von 40 Pfennig an

COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr

Die grosse Revue

Das Champagnermüßli.

Mietervereinigung Karlsruhe
(e. S.)

Kammer-Lichtspiele

Halberstraße 168 Tel. 3053 Haltest. Hirschstr.

zeigt Den heute

In der Heimat . . .

Da gibts ein Wiedersehn

Reinhold
Schlünzel

Beginn der Vorstellung
3.30, 5, 7 und 9 Uhr

Moderne Haus-Uhren

in Monatsraten von 12 RM. an, Regulatorik von
RM. 5.- an

**Jos. Klaus, Uhrmacher, Wuppertal-
straße 20.**

Druckarbeiten

aber Zeit liefert schnell die
Verlagsdruckerei
Volksfreund G. m. b. H.

Kranke + Leidende

Keine verblendete Reklame, sondern vollendete Tatsachen
stehen den Patienten nachweislich gegenüber, welche auf dem
Wege des Naturheilverfahrens geheilt wurden. Die Behandlung
geschieht nach Art der Homöopathie, Biochemie, Biologie,
Magnetopathie, Augenheilkunde: **Ohne operativen Eingriff.**

Ich behandle alle Krankheiten, wie Herz, Lunge, Leber,
Magen, Darm, Nieren, Nerven, Ischias, Gicht, Rheumatismus,
Gallenstein, Krebs, Hals-, Nasen-, Augen-, Ohrenleiden, Haut-
ausschläge, Frauen- und Kinderkrankheiten usw. usw., das
Abgewöhnen von Bettnässen, Schielen, Stottern, Trunk, Spiel-,
Rauchsucht, sowie sonstige üble Gewohnheiten

Die Natur heilt Natur.
Naturheilpraxis

Dir. M. Borgenicht Karlsruhe I. B. Kaiser Allee 75
Haltestelle Yorkstraße Telefon 5755
Sprechstunden: Täglich 8-12 und 2-6, Samstags 11-5,
Sonntags 9-1 Uhr

Für Unbemittelte kostenlose Behandlung bis zum 15. ds. Mts.
Auf Wunsch und Bestellung wird auch auswärts konsultiert
Bitte dieses Inserat auszuschneiden und aufzubewahren!

verbürgt gewissenhafte Werk-
mannsarbeit

AKTIENGESELLSCHAFT MIX & GENEST

Telephon- und Telegraphenwerke
Sauberteilung Baden

Adresse:
KARLSRUHE I. B., Moltkestraße 29, Tel. 719
Telephonanlagen von zwei Apparaten an und
Fernmeldeanlagen jeder Art in Kauf u. Miete.

Weltkino

Kaiserstraße 133

Ab heute bis einschl. Montag
Das große
Doppelschlager-Programm

I. Einer von den siebenten Reitern

6 Akte aus dem wilden Westen
mit Harry Carey

II. Die Sirene von Sevilla

Ein Film von Stierkämpfern
und schönen Frauen mit der
bekanntesten Priscilla Dean in der
Hauptrolle.

Unerhörte echte Aufnahmen
aus der Stierkampfarene,
wie sie bisher im Film noch
nicht gezeigt wurden.

Zusammen 13 Akte

BIERKABARETT ELEFANTEN

Mein auserlesenes
Januar-Programm

TANZ * GESANG * MUSIK
HUMOR * MIMIK

Marga König
Spitzen-, Charakter-, Phantasie-Tänzerin

Fred Wansky
Der 100jährige Xylophonvirtuose

Dr. Erwin Hemmer
Charakterbariton, konfiziert d. Programm

Käte Deffland
Step-Tanz-Girl

Lambert van Dey
Der hervorragende rheinische Komiker

Original 3 Wansky's
„Die musikalische Schneiderwerkstätte“

Dr. E. Hemmer und Frau
„Alt-Wien in Lied und Tanz“

Albert Petschner
Deutschlands hervorragendster Mimiker

Darsteller berühmter Kompositionen
u. Persönlichkeiten der Geschichte

Fritz's Jazzband
Begleiter des Kabarett-Telles:
Herr Franz Weber.

Aug. Anti.

Moderne Haus-Uhren

in Monatsraten von 12 RM. an, Regulatorik von
RM. 5.- an

**Jos. Klaus, Uhrmacher, Wuppertal-
straße 20.**

Druckarbeiten

aber Zeit liefert schnell die
Verlagsdruckerei
Volksfreund G. m. b. H.

Achtung! **herabgesetzt!** Achtung!

la Schweineschmalz Pfund **78,-**
nur

Cocoslett 1 Pfund-Tafel **60,-**
nur

Eier-Gemüse-Mudeln Pfund **36,-**
nur

Eier-Bruch-Maccaroni Pfd. **50,-**
nur

Maccaroni Eierware, Pfund **75,-**
in Paketen nur

Marmeladen

in 1 Pfund-Gläsern . von **60,-** an

Konserven

Schnittbohnen 2 Pfund-Dose **60,-**
nur

Gemüse-Erbisen 2 Pfund-Dose **60,-**
nur

Junge Erbsen mittelfein 2 Pfd.-Dose **95,-**
nur

Gem. Gemüse 2 Pfund-Dose **80,-**
nur

Lichte

Pak. Composit.-Kerzen 8er **75,-**
nur

Zündhölzer Paket **19,-**

Kernseife Riegel 200 gr nur **16,-**

Spezialität:

Thams & Garfs-Kaffee

stets frisch vom Röster,
das Pfund v. Mk. 2.40 an

Bei einem Einkauf von 1 Pfd. Kaffee
erhält jeder Käufer eine elegante
Kaffee-Dose gratis!

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs

Zähringerstrasse Nr. 53a
neben der Adlerstraße

Beachten Sie bitte unsere Auslage!

Handelschule Karlsruhe.

Am 10. Januar 1927 beginnen nachstehende

Fachkurse

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch)
2. Kaufm. Rechnen, 3. Buchhaltung, 4. Bilanzlehre, 5. Handelsrecht, 6. Schiedsgericht, 7. Handelsbuchführung, 8. Stenographie (Einheitssteno), 9. Maschinenschrift.

Kursdauer 10. Januar bis 9. April 1927. Für
jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden 60 Unterrichtsstunden
vorgesehen. — Anmeldeungen werden bis
10. Januar in der Kasse, Birkel Nr. 22, entgegen-
genommen. Die Direktion.

Badische Lichtspiele Konzerthaus

Heute nachm. 4 u. abends 8 Uhr

Snouk, der Eisbärjäger und Mein kleiner Kapitän

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen
des Gewerkschafts-Kongresses
und der Gewerkschaftsämter
nur beschaffen bei dem eigenen
Unternehmen der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche
Berufshilfsvereine

Ausführt bereit beim
Materialvertrieb: kostenlos
die Redaktionsstelle in Karlsru-
he, Karl-Friedrichstr., Fried-
richshof, über der Vorwand der
Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Mitter 88/89